Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915. Nr. 143. **für Anhalt und Thüringen.** Jahrgang 208.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62.
Fernruf 8108 u. 8109, Fernruf der Schriftleitung 8110.
Hauptschriftleiter i. V.: Max Kubel, Halle (Saale).

Freitag, 26. März 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Wie stellt sich Rußland zum chinesisch-japanischen Konflikt?

Deutschland voran in der Welt mit Schwert und Schild.

Als ein gepanzerter Riese erwehrt sich Deutschland mit Schwert und Schild seiner zahlreichen Feinde. Stählern und scharf sein Schwert, golden und fest sein Schild. Unüberwindlich und heldenmütig die Verteidiger seiner Macht und Ehre, opferwillig und vertrauensvoll die daheimgebliebenen arbeitsfreudigen Bürger. Während Rußland durch die Riesenschulden an erborgten französischen Milliarden die schweren Kosten seiner Kriegsführung aufbringt und in Japan sowie Amerika Ersatz für das in zahlreichen Niederlagen verlorene ungeheure Kriegsmaterial erhandelt, während Frankreich, halb verarmt durch die beträchtlichen Außenstände beim Zarenreiche, vor fremden Türen unzureichende Anleihen zusammenbetteln muß, da seine argwöhnische Bevölkerung ohne rechte Siegeszuversicht Börsen und Sparstrümpfe versteckt und eher Geld abhebt als hergibt, kann Deutschland mühelos aus eigener Kraft die großen Lasten dieses Krieges erschwingen. Selbst das reiche, in seinem Finanzwesen so festgegründete England wurde soeben vom Deutschen Reiche weit in den Schatten gestellt. Deutschland ist ihm voraus um mindestens sechs Milliarden; denn die zweite Fünfmilliarden-Anleihe ist bereits nach den ersten Feststellungen um vier Milliarden überzeichnet worden, so daß statt der erforderlichen zehntausend Millionen Mark bereits vierzehntausend bereit stehen. Wohlhabende wie minder Begüterte haben, was sie entbehren konnten, in edlem Wetteifer vorgestreckt. Das Scherflein der Witwe fehlte ebenso wenig wie das Spargeld des Kindes. Die Wünschelrute des Staatswohls hat unerschöpfliche Goldadern erschlossen. Fest ist und dicht der goldene Schild, der alle stützen und schirmen will, die Feldgrauen im Lande der Feinde, die Blaujacken auf und unter dem Meere, die Träger und Trägerinnen friedlicher Bürgerkleider daheim, am häuslichen Herde wie an der Stätte ihres Berufs. In Deutschland nimmt eben jeder am Kriege teil, wenigstens mit dem Herzen, wenn er nicht mit den Waffen in der Hand Kriegswacht halten kann. In England streiten Aristokraten über Wettrennen und Arbeiter streiken, in Deutschland aber ist jedem die Durchkämpfung dieses heiligen Krieges Herzenssache, Sache des Gewissens, und Hoch und Niedrig, beseelt nur ein Gedanke: der unerschütterlich-eiserne Wille zum Sieg.

Der goldene Schild sichert darum auch die Angriffe und die Abwehr mittels des Schwertes. Zahllose schwere Schläge hat unser Schwert gegen die Feinde bereits getan, empfindliche Verluste ihnen zugefügt. In der Schlacht bei Metz-Dieuze erlitten z. B. die Franzosen dreimal so große Verluste als wir; denn in dem Gelände von 23 Gemeinden Deutsch-Lothringens liegen 5722 Franzosen, aber nur 1773 Deutsche begraben. Und in den Argonnen, um nur noch ein Beispiel anzuführen, wurden, wie der Armeebefehl des kommandierenden Generals zeigt, bei Vauquois sieben feindliche Infanterie-Regimenter zusammengerissen, so daß sie zum Angriff nicht mehr fähig sind. Das deutsche Schwert hat in Frankreich bisher der Feinde Uebermacht gedämpft und in Schranken gehalten, es hat im Osten russische Armeen zerschmettert, es hat jetzt auch aus Memel die russischen Reichswehr-Sengerer und -Plünderer vertrieben. Das deutsche Schwert ist ohne Rost noch Schwäche, es ist auch frei von Flecken der Schmach. Franzosenart ist es, von Mord und Brand jenseits des Rheins zu träumen, mit dem Gedanken an das künftige Blutbad in Heidelberg und Berlin sich zu berauschen. Russenart ist es, Zelluloidbänder zu verteilen zum Anzünden der Dörfer und Güter, Russenart, ganze Eisenbahnzüge mit gestohlenem Allerlei zu befrachten und den lettischen Pöbel als Bundesgenossen loszulassen gegen wehrlose Städter und Dorfbewohner. Britenart ist's, edles Wild in neutralen Gewässern zur Strecke zu bringen, wo es weidwund Heilung suchte. Deutsche Art aber ist es, Waffen und Namen fleckenlos zu erhalten von Schmach und Schande. Darum ist auch Deutschland in der Welt voran, an Ehren und an Siegen reich, und wird es bleiben für alle Zeiten. □

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maashöhen südöstlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow, sowie bei Jednorozek nordöstlich von Prasznysz wurden abgeschlagen.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Ein neues gemeines Verbrechen Frankreichs.

Wie wir seinerzeit mitteilten, waren Anfang Januar die Leutnants v. Schierstädt vom Garde-Kürassier-Regiment, und Graf Strachwitz vom Regiment Garde-du-Corps mit vier Unteroffizieren als Führer einer abgeschnittenen Patrouille, die sich nach drei Wochen des Umherirrens schließlich hatte dem Feinde ergeben müssen, „wegen Plünderung und Zerstörung von Hindernissen" zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Mit Recht wurde damals allgemeine Entrüstung über dieses Schandurteil laut. Jetzt liegt über das Schicksal eines der Verurteilten, des Leutnants von Schierstädt, aus französischer Quelle eine weitere Nachricht vor. Nach dem „Matin" vom 18. März ist Leutnant von Schierstädt nicht zu Gefängnis, sondern zu Zwangsarbeit, zum Bagno, verurteilt und nach der Fieberhölle von Cayenne weggeschleppt worden. Wir geben die Korrespondenz des „Matin" aus La Rochelle nachstehend im vollen Wortlaut wieder, sie ist ebenso charakteristisch für die Franzosen wie für den wackeren deutschen Offizier:

„Verschiedene Sträflinge sind am Sonntag abend im Gefängnis von La Rochelle eingetroffen, um in das Depot auf der Insel Ré übergeführt zu werden, von wo sie nach Cayenne eingeschifft werden sollen. Unter ihnen befindet sich ein Leutnant von den Kürassieren der Kaiserlich Deutschen (!) Garde, Tedlof (Detleff) von Schierstädt, der vom Kriegsgericht der 9. Armee zu fünf Jahren Zwangsarbeit wegen gemeinschaftlicher Plünderung unter Waffengebrauch auf unserem Gebiete (pillage en bande avec armes sur notre territoire) verurteilt wurde.

Dieser Deutsche, der in Brandenburg, in Groß-Morschlow (Groß-Machnow) geboren ist, hat nichts von seinem Stolze verloren. Er äußert sein absolutes Zutrauen in den Triumph Deutschlands, weil, sagt er, „sein alter Gott" es will. Er rühmt die Ueberlegenheit der deutschen Kultur und erklärt bei jeder Gelegenheit seinen Mitgefangenen, daß Frankreich ein verfaultes Land ist.

Trotz seines Ranges und seiner Titel ist er nichts destoweniger mit Sträflingskleidung (costume de bure) angetan und muß auf Stroh schlafen, angekettet an einen anderen Sträfling."

Das ist das vornehme, fein kultivierte Frankreich, das bei unseren wirklichkeitsblinden Aestheten immer noch in hoher Achtung steht, in Reinkultur! Grimmiger Ekel überkommt einen, wenn man zwischen den Zeilen dieses schamlosen Berichts die häßlichste Schadenfreude, den niedrigsten Hohn herausliest, der sich überhaupt denken läßt. Es wäre wahrhaftig an der Zeit, wenn der grande nation, die angeblich auf dem Gipfel der Kultur steht, gezeigt würde, daß das Deutsche Reich sehr wohl imstande ist, solche bodenlose Gemeinheiten die französischen Offiziere entgelten zu lassen, die sich in deutscher Gefangenschaft befinden. Das waren bereits am 31. Dezember 1914 ganze 3459 Mann. Inzwischen werden es wohl über 4000 sein.

Keine Aenderung in der italienischen Politik.

W. T. B. London, 25. März. Das Reutersche Bureau ist von der italienischen Botschaft ermächtigt, festzustellen, daß keine Bestätigung für die in den letzten Tagen von der Presse gebrachten Gerüchte über eine Einstellung des Verkehrs mit Deutschland oder über Bewegungen des Heeres und der Flotte oder über eine Aenderung in der italienischen Politik vorliegt. Es wird erklärt, daß Italiens Standpunkt heute derselbe sei wie früher.

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Unsere „U"-Boote in Tätigkeit.

W. T. B. London 25. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Fecamp vom 22. d. Mts.: Wie hier verlautet, ist die Bark „Jachues Coeur" auf der Fahrt nach Neufundland am 14. März 85 Seemeilen von Lizzard von einem deutschen Unterseeboot, das fünf englische Schiffe versenkt hatte, angerufen und ersucht worden, die Mannschaft eines, durch ein Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf, erhielt Erlaubnis weiterzufahren und gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab.

Die neue amerikanische Note an England.

Reuter meldet aus Washington: Aus dem Weißen Hause wird amtlich bekanntgegeben, daß eine Note an Großbritannien ausgearbeitet und in wenigen Tagen abgeschickt wird, worin wegen einiger Punkte der letzten englischen Note Vorstellungen erhoben werden.

Ferner meldet „Sera" aus New-York:

Der amerikanische Protest gegen die englischen Maßnahmen wider den Seeverkehr Deutschlands ist in letzter Stunde auch auf die angekündigten englisch-französischen Maßnahmen wider Oesterreich-Ungarn ausgedehnt worden.

„Unione" erfährt, daß auch Italien gegen die versuchte Beschränkung seines Seeverkehrs nach Oesterreich scharfen Einspruch erheben wird.

Die Sperre der holländischen Lebensmittelzufuhr nach England.

c. B. Aus dem Haag wird der „T. R." gemeldet: Durch das Anhalten der holländischen, mit Lebensmitteln nach England bestimmten Dampfer ist, wie die holländischen Blätter mitteilen, der Handelsverkehr mit England nahezu völlig zum Stillstand gekommen. Eier-, Käse- und Fleischexporteure haben ihre Lieferungen nach England einstellen müssen, seitdem die holländischen Schiffahrts-Gesellschaften vorläufig keine Lebensmittel für England annehmen. Die deutschfeindlichen Blätter fordern die Regierung zu möglichst scharfem Protest gegen die Aufbringung der Dampfer auf. Doch scheinen die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung über den Grund des Anhaltens der Regierung noch keine Möglichkeit zu geben, eine Protestnote zu überreichen.

Die Aufbringung der Niederländischen Schiffe durch „U. 28".

Amsterdam, 24. März. Der „Telegraf" bringt ausführliche Schilderungen über das Anhalten und Aufbringen der beiden niederländischen Schiffe „Zaanstroom" von der Nederlandsche Steembootsmaatschappij und des „Batavier V." von der Batavier-Linie. Am Donnerstag morgens um ½7 Uhr, als sich der „Batavier V." 17 Meilen außerhalb des neuen Wasserweges, also außerhalb der niederländischen Territorialgewässer befand, tauchte plötzlich unvermutet hinter dem Dampfer das deutsche Unterseeboot „U. 28" auf, das den „Batavier V." schnell einholte und aufforderte anzuhalten. Dieser Aufforderung entsprach Kapitän Rindermann. Daraufhin signalisierte das Unterseeboot, die Schiffspapiere zur Kontrolle nach dem Unterseeboot zu senden. Der Steuermann fuhr in einem Boot herüber, kurz darauf erschien ein deutscher Offizier mit einem Matrosen an Bord des „Batavier V." und befahl dem Schiff, dem deutschen Unterseeboot nach Zeebrügge zu folgen. Der deutsche Offizier versiegelte mit Hilfe des Matrosen die Tür, die zu dem Apparat für drahtlose Telegraphie führte. Am selben Tage, ungefähr um 12 Uhr mittags, kam der „Batavier V." in Zeebrügge an, wo er vor einem Kai Halt machen mußte. Niemand durfte von Bord. Eine Abteilung von Seesoldaten besetzte das Schiff und vor dem Schiff trat gleichzeitig eine Abteilung Soldaten zur Bewachung an, die um 4 Uhr abgelöst wurde. Nach der Aussage der holländischen Matrosen, die freigelassen wurden, waren die Soldaten sehr gemütlich und rauchten ihre Pfeife oder ihre Zigarre. Von Zeebrügge selbst sahen die Holländer nichts besonderes. Sie sahen nur ein Unterseeboot, „U. 28", das sie nach Zeebrügge eskortiert hatte. Bis Sonnabend mittag 3 Uhr passierte nichts besonderes. Dann begannen die deutschen Soldaten die Ladung, die größten-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503261-13/fragment/page=0001

teils aus Fleisch und Muscheln bestand, zu löschen. Der Marconiapparat wurde unbrauchbar gemacht. Die Besatzung erhielt sodann die Nachricht, daß sie sich nach Hause begeben könne, doch der Kapitän, die zwei Steuerleute, der Steward, der Maschinist, 2 Matrosen, 1 Heizer und 1 Verlader mußten an Bord bleiben. Am Land stand ein Zug bereit, in dem alle Fenster durch Gardinen geschlossen waren. Es wurde den holländischen Matrosen verboten, diese Gardinen zu öffnen, und bis Brügge, wo das Verbot aufgehoben wurde, sahen sie auch nichts von der Außenwelt. Mit demselben Zug wurden auch die Passagiere befördert. Auf einer kleinen Station wurden die belgischen Männer und Franzosen, die zu den Passagieren gehört hatten, unter militärischer Bewachung weggeführt. Der Kommandant, die Offiziere und die Bemannung von „U. 28" waren, wie die holländischen Matrosen alle hervorheben, außerordentlich liebenswürdig und höflich. Sie erzählten, daß sie die „Leeuwarden" in den Grund gebohrt hatten. Hierauf waren sie auf den Meeresboden untergetaucht, um auszuruhen und gerade wieder an die Oberfläche gekommen, als der „Batavier V." vorbeigefahren kam.

Die Leute der Besatzung des „Zaanstroom" erzählen über ihre Abenteuer folgendes: Der Dampfer war in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag aus Amsterdam mit Londoner Bestimmung ausgefahren. Am Donnerstag morgen 7 Uhr erblickte die Bemannung den „Batavier V.", in dessen Nachbarschaft das deutsche Unterseeboot „U. 28" lag. Kaum wurde man auf dem Unterseeboot des „Zaanstroom" ansichtig, als die Matrosen mit der deutschen Flagge winkten und signalisierten, daß der Kapitän mit den Schiffspapieren nach dem „U. 28" herüberkommen solle. Kapitän Visser fuhr mit 5 Matrosen nach dem Unterseeboot und erfuhr dort nach einer Unterredung von 10 Minuten, daß sein Schiff nach Zeebrügge aufgebracht werden solle. Ihm wurde 1 Offizier und 1 Matrose mitgegeben, die bei ihrer Ankunft auf dem „Zaanstroom" sich sofort auf die Brücke begaben.

Anfänglich ging die Reise in folgender Weise vor sich: Voraus fuhr der „Batavier V.", dahinter das Unterseeboot, zum Schluß der „Zaanstroom". An der belgischen Küste, wo in dem tiefen Fahrwasser zwischen den Sandbänken deutsche Minen gestreut sind, nahm das deutsche Unterseeboot die Spitze und in seinem Kielwasser folgten erst „Batavier V.", dann „Zaanstroom". Ein als Kriegsfahrzeug eingerichteter Fischdampfer kam langseits des „Zaanstroom" und brachte 10 bewaffnete Matrosen an Bord. Der Fischdampfer fuhr in der Richtung nach Zeebrügge und kam in einer Viertelstunde zurück. Die Schiffe blieben eine halbe Stunde vor Anker vor Zeebrügge liegen, fuhren dann an den Pier. Am Hafen war eine große Anzahl Marinesoldaten, die die eingebrachten Schiffe mit Jubel begrüßten. „Zaanstroom" und „Batavier V." wurden an einem der Innenpiers, wo eine große hölzerne Baracke aufgeschlagen war, festgemacht. Die holländischen Matrosen brauchten sich garnicht zu bemühen, die deutschen Marinesoldaten übernahmen das Festmachen der Schiffe selbst. als diese vertaut waren, — es war Donnerstag mittag ¾1 Uhr — kamen einige deutsche Offiziere an Bord. Auf ihr Kommando mußten sich 20 der Passagiere nach Steuerbord begeben, wo ihre Pässe genau untersucht wurden. Den holländischen Reisenden wurde mitgeteilt, daß sie, wenn sie an Land gingen, nicht wieder auf das Schiff zurückkommen dürften. Die Franzosen und Belgier unter 45 Jahren wurden dagegen sofort an Land nach der Baracke geführt. Inzwischen wurde die Bemannung auf der Backbordseite aufgestellt. Es ergab sich, daß alle niederländische Untertanen waren, und es wurde ihnen anbefohlen, das Schiff nicht zu verlassen. Die 10 deutschen Marinesoldaten blieben an Bord und wurden zu bestimmten Stunden abgelöst. Die Bewachung war streng; des Nachts schliefen die von der Wache Kommenden in der Messe. Freitag morgen benachrichtigte der Steward den Kapitän, daß der Proviant für die Mannschaften auf die Neige ging. Der Kapitän teilte dieses den deutschen Offizieren mit, die 20 Kilogramm kleine, harte, schwarze Brote an Bord bringen ließen. Kartoffeln konnte man der Mannschaft des „Zaanstroom" nicht verschaffen. Wir haben selbst keine, wurde gesagt. Sonnabend morgen, am 19. März, wurde von deutschen Soldaten mit der Ausladung des Schiffes begonnen. Um 9 Uhr, nachdem der Kapitän mit den deutschen Offizieren eine längere Unterredung gehabt hatte, wurde ein Teil der Bemannung in den Salon gerufen, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß Schiff und Ladung als Verfallen erklärt würden. Inzwischen löschten die deutschen Marinesoldaten die Ladung, die aus Eiern, Stückgut, Kisten mit Aal, Fässern Bier und anderen Lebensmitteln bestanden. Sonnabend mittag wurde um 1 Uhr auf dem Toppmast die deutsche Kriegsflagge aufgehißt. Später wurde auf dem Schlagmast die niederländische Flagge heruntergeholt und die deutsche Flagge gehißt. Gegen ¼4 Uhr erhielten der Bootsmann und der 2. Maschinist, der Hilfssteward, der Zimmermann, 8 Matrosen, 1 Leichtmatrose, 2 Heizer und Trimmer Befehl, das Schiff zu verlassen, und sich mit einem am Pier bereitstehenden Zuge nach der niederländischen Grenze zu begeben. Die deutschen Soldaten erwiesen den holländischen Seeleuten jede Hilfe, und trugen ihnen selbst ihre Kleidersäcke von Bord. — Mit demselben Zug wurden auch die Passagiere des „Zaanstroom" und die Leute des „Batavier V." befördert. In jedem Kupee nahm ein deutscher Soldat mit geladenem Gewehr Platz. Diese Bedeckung fuhr bis zur Grenzstation Selgaete mit. Auch die Mannschaft des „Zaanstroom" erklärte, daß die deutschen Soldaten und ihre Vorgesetzten in der höflichsten Weise auftraten. (T.-U.)

Dom westlichen Kriegsschauplatz

Mißbrauch der weißen Flagge durch englische Truppen.

Die „Köln. Volksztg." erhält folgende Zuschrift:

„Anfangs dieses Monats haben in Nordfrankreich englische Truppen wieder einmal mit weißen Flaggen sich deutschen Schützengräben genähert und dann auf die herausstretenden Deutschen geschossen. Außerdem haben sie deutsche Gefangene vor ihren Sturmkolonnen hergetrieben."

Die „Köln. Volks-Ztg." bemerkt hierzu: Wir möchten Bedenken tragen, diese Mitteilung wiederzugeben, so ungeheuerlich ist das hier geschilderte Vorgehen der Engländer. Wenn nicht auch anderen Blättern das Gleiche aus dem Felde mitgeteilt wurde, möchten wir zunächst noch auf eine andere Erklärung dieses Vorfalles hoffen.

Oesterreichs Krieg.

Günstige Verkehrsentwicklung auf den österreichischen Staatsbahnen.

W. T. B. Wien, 25. März. Das Wiener K. K. Korr.-Bureau verbreitet folgendes: Die Spannkraft und Widerstandsfähigkeit, die unsere Volkswirtschaft auf allen Gebieten in den gegenwärtigen Zeiten bekundet, kommt auch in der günstigen Verkehrsentwicklung auf den österreichischen Staatsbahnen sichtlich zum Ausdruck. Waren die Einnahmen im August des Vorjahres, im ersten Kriegsmonat, begreiflicherweise ungemein stark gesunken, so setzte schon im Monat September eine wesentliche, infolge der Wiedereröffnung des Zivilverkehrs natürlich sprunghafte Zunahme ein, die sich seither in stetig aufsteigender Linie bewegt hat. Bei Ausscheiden der im Operationsgebiet gelegenen Linien der Staatsbahnen zeigt der Monat September 1914 für den Personenverkehr rund 59 Prozent, für den Güterverkehr 75 Prozent, insgesamt 70,5 Prozent der im September 1913 erzielten Einnahmen, während die vorläufig ermittelten Einnahmen des Monats Februar 1915 für den Personenverkehr 119,3 Prozent, für den Güterverkehr fast 88 Proz., insgesamt 94,5 Prozent der Einnahmen des vorjährigen Vergleichsmonats ergaben, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß aus dem Zivilverkehr noch wesentlich günstigere Ergebnisse zu erzielen wären, wenn die in erster Linie zu befriedigenden Bedürfnisse des Kriegsverkehrs eine ausgiebigere Wagendotierung des Zivilverkehrs ermöglichen würden.

Die Verwendung der russischen Belagerungsarmee.

Haag, 24. März. Nach Londoner Privatmeldungen des „Nieuwe Rotterd. Cour." sollen, wie eine Petersburger Nachricht der „Daily News" mitteilt, von der Belagerungsarmee von Przemysl 50 000 Mann über Tarnow gegen Krakau, 40 000 Mann zu den russischen Truppen im Duklapaß und Uskoker Paß geworfen werden. In Przemysl hatten die Russen keinerlei noch gebrauchsfähige Munition und 134 verwischte Geschütze vorgefunden. Auch seien die Festungswerke vorläufig unbrauchbar. (T. U.)

Von jenseits des Kanals.

Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

W. T. B. London, 25. März. In einer gestern unter dem Vorsitz von Sir Georges Asquith abgehaltenen Konferenz ist eine Einigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern der technischen und Schiffsbauindustrien in den Bezirken am Kanal von Bristol und in Südwales über verschiedene Streitfragen erreicht worden.

W. T. B. London, 25. März. Die „Times" meldet aus Liverpool vom 23. d. M.: Lord Kitcheners Aufforderung an die Dockarbeiter in Liverpool und Birkenhead, auch am Sonnabend zu arbeiten, hat bisher keinen Erfolg gehabt. Die Gewerkschaftsbeamten veranstalteten Versammlungen, in denen sie die Arbeiter zum Nachgeben zu überreden suchten. Die Gewerkschaft sieht die Lage als sehr ernst an und beabsichtigt, eine eindringliche Aufforderung an die Arbeiter zu erlassen.

Die Kämpfe in den Kolonien.

In Erwartung zahlreicher Verwundeter.

W. T. B. London, 25. März. „Daily Telegraph" meldet aus Malta vom 22. d. M.: Der Gouverneur sagt in einer Mitteilung an die Bevölkerung, daß die Lazarette des Heeres und der Flotte 2000 Mann aufnehmen könnten. Möglicherweise werde aber die Zahl der Verwundeten höher sein. Er fordere deshalb die Bewohner der Inseln auf, bei der Fürsorge für die Verwundeten zu helfen, indem sie Leichtverwundete und Rekonvaleszenten in ihren Häusern aufnehmen. 500 kranke Soldaten sind von Egypten hierher unterwegs.

Scharmützel am Suezkanal.

In einer amtlichen Erklärung, die in Kairo veröffentlicht wurde, heißt es:

Am 22. März frühmorgens entdeckte eine unserer Patrouillen eine feindliche Truppenmacht bei El-Kubir, einem Posten gegenüber Suez. Es wurden Schüsse gewechselt. Durch Flieger wurde die Truppe auf ungefähr 1000 Mann geschätzt. Sie bestand aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie. Die Kolonne von El-Kubir eröffnete das Feuer und brachte dem Feinde Verluste bei. Er zog sich darauf zurück und schlug ein Lager acht Meilen östlich vom Kanal auf. Am Morgen des 23. griff eine Macht unter Befehl des Generals Younghusband den Feind von neuem an und brachte ihm eine Niederlage bei.

Ein Gefangener erzählte, daß die Truppe direkt von Bir-el-Sabab gekommen und zwölf Tage unterwegs gewesen sei.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Rußland „nicht indifferent".

c. M. Heute, als am letzten Tage vor dem Ablauf der von Japan gesetzten Frist, läuft eine Nachricht ein, die geeignet ist, auch die leisesten Hoffnungen auf eine doch noch mögliche Lösung des Konflikts zu vernichten. Es wird immer wahrscheinlicher, um nicht zu sagen, bestimmt, daß das Eingreifen Rußlands zu erwarten ist. Ein Drahtbericht der „Magd. Ztg." meldet:

Kopenhagen, 24. März. Wie der „Petrograder Kurier" meldet, sind die russischen Vorstellungen in Tokio bisher unbefriedigt geblieben. Die Petersburger Agentur verbreitet unter dem 21. März eine Mitteilung, wonach Rußland zu den Vorgängen in der Mandschurei „nicht indifferent" bleiben könne.

Das sind genau die gleichen Worte, mit denen Rußland seine Stellung im österreichisch-serbischen Konflikt festlegte. Damals entwickelte sich daraus der Krieg, und es liegt kein Grund vor, die Möglichkeit einer abermaligen Kriegsentwicklung aus einer solchen Stellungnahme Rußlands zu leugnen. Vielleicht bringt der morgige Tag schon die Entscheidung!

Die Japaner wollen gewisse Zugeständnisse machen.

W. T. B. **London,** 25. März. Die „Times" meldet aus Peking vom 22. d. M.: Die Japaner erkennen an, daß Schwierigkeiten aus der Exterritorialität japanischer Ansiedler in der Mandschurei entstehen können, und sind bereit, in dieser Frage wesentliche Zugeständnisse zu machen, die den chinesischen Interessen in der Mandschurei gerecht würden, ohne den Wert der erstrebten Vorrechte zu verringern. Die Bitterkeit, welche die ersten Phasen der Verhandlungen charakterisierte, scheint etwas nachgelassen zu haben.

Ausland.

England als Anstifter der Revolution in Portugal.

c. B. Aus Brüssel meldet die „Deutsche Tagesztg.": Lissaboner Privatbriefe, die der Wachsamkeit der eng-

Kunst und Wissenschaft.

Das Eiserne Kreuz im Kunstgewerbe.

Hierzu schreibt Avenarius im zweiten Märzheft des „Kunstwarts":

Ist es wie irgendein anderes Kreuzchen, Sternchen, Kringelchen, Schwänzchen, das man überall anbringen kann? „Aber!", sagt nicht nur der Leser, sondern im Brustton auch jeglicher Warenfabrikant, der's mißbraucht: „aber nicht doch! Es ist was besonders Wertes, Ernstes, es ist ein Symbol dieser großen Zeit!" Darum setzt er das Symbol der großen Zeit auf Tassen und Teller, Zigarrenständer und Zigarettendosen. Damit wir daran denken, Sie wissen ja: an die große Zeit. Fänden wir das Eiserne Kreuz nicht an der Tasse, wir vergäßen sie vielleicht vor Kaffee. Deshalb auch das Eiserne Kreuz so naturgetreu, versteht sich, wie möglich, wie auf den Tassen, deren Originale nach dazu einer der Fabrikanten mit künstlerischen Ambitionen auf dem Gewissen hat: mit dem W, der Krone darüber und der Jahreszahl, ja, auch noch mit Ring und Band, als sei der Tasse selber für ihre Tapferkeit das Eiserne angehängt worden. Entsprechend das Portemonnaie, die Tabaktasche, die Bonbondose. Und so weiter. Piepenbrink will von Eisernen Kreuzen löffeln, naschen, paffen. Man muß verstehn: das ist „sinnig". Und überdies ist es auch „patriotisch".

Unsereiner aber denkt zweierlei.

Erstens: eben weil das Eiserne ein Symbol großer Stimmung, wollen wir für unser Teil es überhaupt nicht auf jedem Träger einer kleinen. Wollen es nicht „auf jedem Pfeifenkopf", auf Döschen, Büchsen, Messerschälchen, Aschbechern und Marmeladetöpfchen. Großes ist ja nicht süß, nett und reizend, sondern es ist herb. Und man verflüchtigt seine symbolische Kraft, wenn man alles mit ihr bespringt.

Es gibt aber Stücke, bei denen das Kreuz sehr wohl am Platze sein kann. Ein feines und edles Schmuckstück auf dem Tisch oder ein Abzeichen an der Tracht, das mag es vertragen. Richtiger: das mag es andeuten. Das Ordenszeichen selber gehört dem, welchem es verliehen ist, es wäre falsch, dieses Ordenszeichen irgendwie nachzuahmen. Es soll doch nicht getäuscht werden, als „habe" man „es", sondern auf die Stimmung der Zeit soll gewiesen werden. Dazu genügt durchaus die allgemeine charakteristische Form des Eisernen Kreuzes ohne das, was wieder an ihm Merkzeichen und Aufschrift ist. Diese allgemeine Form nun kann ganz stilgerecht aus dem Material und der besonderen Aufgabe herauswachsen. Anders aus Stein, anders aus Holz, anders aus Metall. Die Wirkung wird dann schöner, würdiger und bei ernsten Dingen auch wesentlich stärker und größer sein, als durch realistische Nachahmung.

Lesestoff für die Truppen im Felde.

Der Rat der Stadt Leipzig beschloß, dem kürzlich in Dresden gegründeten Landesausschuß zur Versorgung der sächsischen Truppen mit Lesestoff 10 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Der Landesausschuß beabsichtigt auch, eine Zeitschrift mit Bildern herauszugeben und an die sächsischen Truppen zu versenden, in der den Soldaten das Wissenswerteste aus dem engeren Vaterlande mitgeteilt wird. In dieser Angelegenheit fanden vor einiger Zeit Besprechungen bei dem Prinzen Johann Georg von Sachsen statt.

Der Rat der Stadt Leipzig beschloß ferner, zur Schaffung von Regimentsmusikkapellen für die sächsischen Reserve-Infanterie-Regimenter 5000 Mk. zu gewähren. Bekanntlich sind für die Regimentsmusikkapellen der Infanterie-Regimenter keine Mittel im Etat vorgesehen.

*

Eine Universitäts-Kriegszeitschrift.

Das Universitätsamt Jena gibt eine Zeitschrift heraus, welche außer Mitteilungen über wichtige Kriegsereignisse amtliche Bekanntmachungen und statistisches Hochschulmaterial enthält. Da sie auch die am Kriege teilnehmenden Angehörigen der Universität unter genauer Adressenangabe, Personalveränderungen, Verleihung von Auszeichnungen, Verwundungen und Heldentod vermerkt und allen im Felde stehenden Kommilitonen zugesandt wird, so gibt diese Universitäts-Kriegszeitschrift den Studenten selbst in der vordersten Linie vor dem Feinde Auskunft über Freunde und Studiengenossen, sowie Wissenswertes von der alma mater.

*

Eine Ehrung deutscher Gelehrter!

In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften wurden auf Antrag des Herrn Adolphe Carnot, eines Bruders des vor mehreren Jahren ermordeten Präsidenten der Republik, nachstehende deutsche Forscher durch Streichung aus den Listen der korrespondierenden Mitglieder der Akademie besonders geehrt: Adolf v. Baeyer, Professor der Chemie in München; Emil Fischer, Professor der Chemie in Berlin; Felix Klein, Professor der Mathematik in Göttingen; Wilhelm Waldeyer, Professor der Anatomie in Berlin.

Von der Posener Akademie. Der Professor für Philosophie und Pädagogik, deutsche Literatur und Sprache an der Kgl. Akademie zu Posen Dr. Rudolf Lehmann begeht am 26. März seinen 60. Geburtstag. Dr. Lehmann war seit 1881 Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin. Der Mangel an klaren Gesichtspunkten und sachlichen Methoden, an denen der Unterricht im Deutschen in jener Zeit noch litt, veranlaßte ihn zu eingehenderen Studien, deren Ergebnis sein Buch „Der deutsche Unterricht, eine Methodik für höhere Lehranstalten" (Berlin 1903, 3. Aufl. 1912) war. Mit dieser Arbeit trat Lehmann in eine Reihe mit Hiecke und Laas, den Begründern des modernen deutschen Unterrichts, und sein Buch ist die Grundlage der geltenden Praxis geworden; besonders zeigen auch die neueren Lehrpläne der verschiedenen deutschen Staaten seinen Einfluß.

Von der Forstakademie zu Eberswalde. Dr. phil. Anton H. Krauße, der sich bisher während seines ununterbrochenen, fast neunjährigen Aufenthaltes in Sardinien (Oristano, Assuni) der Erforschung der sardischen Fauna gewidmet hat, ist durch Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. Februar 1915 als Assistent der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens bei der Forstakademie Eberswalde angestellt und dem im vorigen Jahre dort eröffneten zweiten zoologischen Laboratorium (Prof. Dr. Wolff) zugeteilt worden.

Der am 1. April 1914 dem Laboratorium als Assistent zugewiesene Kgl. Forstassessor Karl Wegemann ist am 9. August 1914 als Pionieroffizier in Vorbringen der Kugel eines Verräters zum Opfer gefallen. Seine ausgezeichnete Begabung für zoologische Beobachtungen führte ihn während der Zeit seiner Mitarbeit bei den Untersuchungen über die Biologie der Forkenze zu mancher wichtigen Entdeckung, deren Bedeutung seinen frühen Tod auch für die Wissenschaft als schweren Verlust erscheinen läßt.

Berufung. Wie wir hören, hat der etatsmäßige Professor der Nationalökonomie an der Technischen Hochschule zu Hannover Dr. rer. pol. Hans Gehrig einen Ruf an die Technische Hochschule in Dresden als Nachfolger von Prof. R. Wuttke erhalten und angenommen.

Im April 1905 wurde er wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, später ständiger Mitarbeiter am Kaiserl. Statistischen Amt in Berlin und am 27. Mai 1909 habilitierte er sich in Halle für Staatswissenschaften auf Grund der Schrift „Die sozialpolitischen Anschauungen der deutschen Freihandelsschule". Im Juni 1912 erfolgte seine Ernennung zum Professor in Hannover als Nachfolger von Prof. Dr. von Wiese und Kaiserswaldau. Gehrigs spezielles Forschungsgebiet ist die Geschichte der sozialwissenschaftlichen Ideen.

Greifswald. Am 22. d. Mts. ist der ordentliche Professor der inneren Medizin an der dortigen Universität Geh. Medizinalrat Dr. Paul Strübing im Alter von 62 Jahren gestorben. Seine schriftstellerische Tätigkeit betraf verschiedene Gebiete der inneren Medizin. Er war Mitarbeiter an verschiedenen Sammelwerken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503261-13/fragment/page=0002

lischen und französischen Zensur entgingen, lassen keinen Zweifel, daß England die jüngste republikanische Revolution in Portugal angezettelt hat, weil der Präsident der Republik, Dom Manuel di Arriaga, und der Diktator, General Castro, ihr Land nicht in den Weltkrieg hineinziehen lassen wollen. Der kürzlich in Lamego proklamierte Gegenpräsident Oberst Barreto steht offenkundig in englischem Solde, ebenso der Regisseur der Revolution, der frühere Ministerpräsident, radikale Parteiführer und anrüchige Advokat Alfonso Costa. Die Regierung hat Beweise in den Händen, daß alle Fäden der Verschwörung im Gebäude der britischen Gesandtschaft in Lissabon zusammenlaufen, und wird die Abberufung des Gesandten fordern. Im Volke wächst der Zorn gegen England derart, daß täglich große feindliche Volksdemonstrationen vor der britischen Gesandtschaft stattfinden und diese durch die republikanische Garde Tag und Nacht bewacht werden muß.

Eine Verschwörung in Petersburg aufgedeckt.

c. B. **Berlin**, 24. März. Von der russischen Grenze wird der „Nat.-Ztg." gemeldet: In Petersburg wurde der Polizeioffizier Dementkow in seiner Wohnung verhaftet. Die sofort vorgenommene Haussuchung hat eine großangelegte Verschwörung gegen das Leben einflußreicher Persönlichkeiten ergeben. Dementkow erhängte sich in seiner Zelle. In Petersburg hat die Polizei auch ein großes Bombenlager und eine Herstellungswerkstätte für Bomben entdeckt und beschlagnahmt.

Die australische Weizenenteignungsbill.

W. T. B. **London**, 25. März. Die „Times" meldet aus Sidney vom 23. d. M.: Der Oberste Gerichtshof hat einstimmig entschieden, daß die Weizenenteignungsbill der Regierung von Neu-Südwales nicht gegen die Gesetze verstoße, und mit vier gegen zwei Stimmen, daß das Bundesparlament kein Recht hat, eine zwischenstaatliche Kommission mit den Machtbefugnissen eines ordentlichen Gerichts einzusetzen.

Die indische Regierung und die Weizenausfuhr.

W. T. B. **London**, 25. März. Die „Times" meldet aus Delhi vom 23. d. M.: Aus der Beratung der gesetzgebenden Versammlung über den Beschluß der Regierung, die Weizenausfuhr selbst in die Hand zu nehmen, geht hervor, daß die Mitglieder diesen Plan als im Interesse Indiens und des ganzen Reiches gelegen ansehen. Nur die Art der Durchführung war Gegenstand der Kritik. Die indischen Mitglieder traten dafür ein, daß ein Teil des Gewinnes aus diesem Handel der Regierung den Weizenbauern zufällt.

Kleine Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter Liebknecht als Landsturmmann einberufen.

c. B. **Berlin**, 24. März. Wie das „Leipz. Tagbl." erfährt, ist der Reichstagsabgeordnete Karl Liebknecht, der seinerzeit bei den Pionieren seiner Militärpflicht genügt hat, nun nach der Vertagung des Reichstages als Landsturmmann zu den Waffen einberufen worden, und gestern nach Lothringen abgereist, um sich dort bei der Armierungstruppe zu stellen.

Maßregeln zur Linderung der Hypothekennot.

Vom Zentralverbande deutscher Hausbesitzervereine ist an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet worden, in welcher ersucht wird, folgende Bestimmungen zu treffen:

Es soll verordnet werden, daß Hypothekenkapitalien während der Dauer des Krieges nicht zurückgezahlt zu werden brauchen, ferner, daß für erste Hypotheken, die bereits vor dem Kriege abgeschlossen waren, sofern sie 60 Prozent nicht übersteigen und vor dem Kriege nicht ein höherer Zinsfuß ausbedungen war, nicht mehr als 4½ Prozent Zinsen während des Krieges gezahlt zu werden brauchen. Weiter soll verordnet werden, daß für Hypotheken, die nur auf die Kriegsdauer oder auf ein Jahr belassen werden, Provision nicht erhoben werden darf, daß für nachstellige Hypotheken nur die Zinsen gezahlt zu werden brauchen, die vor dem Kriege bewilligt sind, und daß schließlich während des Krieges getroffene anderslautende Abmachungen ungültig sind.

Zur Begründung der Petition wird betont, daß ein immer größer werdender Ausfall von Mieten zu verzeichnen sei, und daß viele Hypothekengläubiger auf die Notlage des Hausbesitzes so gut wie keine Rücksicht nehmen und sogar die Hypotheken-Kapitalien zurückfordern. Die Verordnung vom 14. Januar d. J. habe kaum eine Erleichterung herbeigeführt.

Notprüfung und Kriegsprüfung der Mediziner.

nptt. Man schreibt uns: Um eine ausreichende Bereitstellung von Aerzten sicherzustellen, hatte der Bundesrat bei Kriegsausbruch eine Verordnung über die Ablegung einer Notprüfung erlassen, nach der Kandidaten, die alle Zulassungsbedingungen für die Prüfung erfüllten, in allen Prüfungsfächern eine Prüfung abzulegen hatten, die in zwei Tagen zu erledigen war. Die große Zahl der Kandidaten, die auf diese Weise die Approbation als Arzt erlangten — es waren mehr als 2200 — ermöglichte es dann, diese Notprüfung wieder auszuheben; sie blieb ausnahmsweise nur für solche Kandidaten bestehen, die mit Ablauf des Sommerhalbjahres 1914 die Zulassungsbedingungen erfüllt hatten, aber durch den Krieg an der Ablegung der Notprüfung verhindert waren. An die Stelle der Notprüfung trat dann durch eine neue Bundesratsverordnung die Kriegsprüfung, die ebenfalls die Erfüllung aller Zulassungsbedingungen zur Voraussetzung hat und sich von der normalen Prüfung nur durch Abkürzung der praktischen Prüfungen und durch den Fortfall der Pausen zwischen den einzelnen Abschnitten unterscheidet. Auf diese Weise ist die Prüfung in etwa zehn Tagen abzulegen. Diese Kriegsprüfungen sind aber keine ständige Einrichtung während der Kriegsdauer, sie nehmen vielmehr mit Ablauf dieses Monats ihr Ende. Ihr Zweck war, Abhilfe zu schaffen für den Aerztemangel, der vielfach an wissenschaftlichen Instituten sowie bei der Seuchenbekämpfung durch Einberufung der dort tätigen Aerzte zum Kriegsdienst entstanden war.

Von den weiteren Maßnahmen des Bundesrats zur Versorgung mit Aerzten bleibt aber weiterhin bestehen der Verzicht auf die Ableistung eines praktischen Jahres und die Anrechnung der Kriegszeit auf ein Semester des Studiums. Ausgenommen von dieser letzteren Vergünstigung sind jedoch diejenigen Mediziner, denen bereits das mit der Waffe geleistete halbe Militärdienstjahr auf das Studium angerechnet war. Diese beiden Vergünstigungen, der Erlaß der Ablegung des praktischen Jahres und die Anrechnung der Kriegszeit auf das Studium bleiben so lange bestehen, bis der Bundesrat eine Neugestaltung der Prüfungsordnung vorgenommen hat, die wohl noch vor Friedensschluß abgeschlossen sein wird.

Entfernung von Granatsplittern durch Elektromagnete.

c. B. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß von den Augenärzten Eisensplitter, die in das Innere des Auges eingedrungen sind, durch die Annäherung eines Elektromagneten entfernt werden. Dies hat zu dem Vorschlage geführt, auf dieselbe Weise Granatsplitter aus den Wunden zu entfernen. Obgleich nun keineswegs diese Methode überall angewandt werden kann, da beim Herausziehen des Splitters durch den Magneten leicht Gefäße und Nerven durchtrennt und Infektionskeime wieder mobilisiert werden, gibt es doch Fälle, in denen sie zum Erfolge führt. So berichtet Dr. Tietze im „Zentralblatt für Chirurgie" über die Entfernung eines Granatsplitters aus dem Gehirn mittels des Elektromagneten. Hätte man auf diese Methode verzichten wollen, so wäre nichts anderes übrig geblieben, als den Splitter stecken zu lassen. Der Apparat, der von einem Leutnant der Feldtelegraphenabteilung improvisiert wurde, bestand aus einem 25 Zentimeter langen und 9 Millimeter starken polierten Eisenstab, der in einer an die Starkstromleitung angeschlossenen Spule steckte. In die Wunde hineingeschoben, gab es sofort einen leisen Klick, und der Splitter hing am Magneten.

Personalnachrichten.

Verliehen wurde dem Eisenbahnobergütervorsteher a. D., Rechnungsrat Ortscheid in Dessau der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Oberbahnassistenten a. D. Ganzer in Halle a. S. das Verdienstkreuz in Gold, dem Bahnwärter a. D. Karl in Draschwitz, Landkreis Zeitz, das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Obertelegraphensekretär Immenroth in Magdeburg der Charakter als Rechnungsrat.

Aus dem Gerichtssaal.

Wie sinnlos Kriegsgerüchte entstehen.

Anfang Februar hörte ein junges Mädchen in Breslau in einem Straßenbahnwagen das Gerücht, Generalfeldmarschall v. Hindenburg sei von seinem verräterischen Kraftwagenführer in die Feuerlinie gefahren worden und beinahe in die Hände der Russen gefallen. Nur dadurch, daß er den Verräter erschossen hätte, konnte er sich retten. Sie erzählte dies dann ihren Eltern und ihr Bruder überbrachte es einem Mitangestellten im Geschäft, der es dann seiner Frau weiter berichtete. Von dieser wieder erfuhr es die Frau eines Reisenden, die nun nichts eiligeres tun konnte, als ihren Mann damit zu überraschen. Dieser schickte sich gerade an auf Geschäftsreisen zu gehen und freute sich natürlich, eine solche Sensationsnachricht als Neuigkeit in die Provinz mitnehmen zu können. Da sie ihm aber noch nicht sensationell genug war, half er selbst noch stark nach. Als er sich dann abends in Steinau im Hotelgastzimmer betrunken hatte, erzählte er dort, daß Hindenburg von seinem Chauffeur in die Feuerlinie gefahren worden sei. Er hätte den Mann zwar vom Sitz heruntergeschossen, doch habe ihn das nicht viel gehoben, er sei vielmehr mit seiner ganzen Armee in russische Gefangenschaft geraten. Auf dem Markte wiederholte er dann mit lauter Stimme diese Ungeheuerlichkeit vor einer schnell zusammengelaufenen Volksmenge. Ein gerade vorübergehender Feldwebel nahm den Angeklagten daraufhin fest und ließ ihn nach der Wache bringen. Jetzt hatte er sich vor dem Kriegsgericht wegen Vergehens gegen § 9b zu verantworten und dieses verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis, weil er wissentlich ein falsches Gerücht verbreitet hatte, das geeignet war, allgemeine Beunruhigung hervorzurufen und die Zivil- und Militärbehörden in ihren Maßnahmen irreführend zu beeinflussen.

Hallesches Theater- und Konzertleben.

Stadttheater. Man schreibt uns: Morgen, Freitag, gelangt als erste Aufführung von Wagners „Nibelungenring" „Rheingold" zur Darstellung. Am Sonnabend wird als zweite Aufführung „Die Walküre" mit Rupert Goal, Kammersänger Schwarz, Viktor Erik van Horst, Erna Fiebiger, Susanna Stolz, Frieda Gollmer in den Hauptpartien zur Wiedergabe gelangen. Dienstag „Siegfried", Donnerstag, den 1. April, „Götterdämmerung". Für die Gesamtaufführung von Wagners „Nibelungenring" ist noch jetzt ein Sonderabonnement zum Preise von 3,60 Mk. für 3. Rang, 4,80 Mk. für 2. Rang Vorderreihen, 6,20 Mk. für Parterre, 9,20 Mk. für 1. Parkett und 11,20 Mark für 1. Rang zu allen vier Vorstellungen zu haben, während sonst die gewöhnlichen Opernpreise Platz greifen.

Thaliatheater. Die Aufführung am Sonntag von Schönherrs Schauspiel „Glaube und Heimat" findet abends 8 Uhr statt. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Emanuel vom Weber, Albert Friedrich, Alexander Fernoff, Otto Tiedemann, Michael Faltovitz, Paul Becker, Karl Stahlberg, Else Schlösser, Grete Bäck und Trude Tandar. Die Vorstellung fand seiner Zeit zu Beginn der Spielzeit außergewöhnlichen Beifall. Karten zum Preise von 55 Pfg. bis 1,50 Mk. sind an der Kasse des Stadttheaters und in den Zigarrengeschäften von Steinbrecher u. Jasper am Markt und Scharrenstraße, Bruno Wiesner, Fleischerstraße und Oswald Wiesner, Poststraße zu haben. (Siehe Inserat.)

— **Walhallatheater.** Zum vorletzten Male wird heute Donnerstag gegeben: „Sei getreu bis in den Tod!" Sonnabend kommt zur Erstaufführung „Unsere blauen Jungen!", Marine-Schauspiel aus dem Weltenkriege. Die Goldwoche hat bereits über 5000 Mk. gebracht.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Deutschland und Oesterreich.

W. T. B. **Wien**, 25. März. Das „Neue Wiener Tagbl." bespricht den in dem gestrigen Generalstabsbericht ausgesprochenen Dank des deutschen Heeres an die Besatzung von Przemysl und sagt: Die Worte, die der Freund zum Freunde, der Bruder zum Bruder sprach, sollen nicht vergessen sein, nicht in den Tagen der Schlachten und nicht in der Zeit, da Ruhe und Frieden wieder eingekehrt sein werden.

Die Kämpfe in den Karpathen.

c. B. **Berlin**, 25. März. Der Kriegsberichterstatter des „L.-A.", Kirchlehner, meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier: Die schweren Kämpfe in der Karpathenschlacht halten unvermindert an. Das Ringen ist äußerst erbittert; gewaltige Massen stehen einander gegenüber. Dem entsprechend sind auch die Verluste sehr schwer. Am rechten Flügel bei Kolomea herrscht dagegen Ruhe. In der Bukowina nördlich des Pruth haben wir das Land in einzelnen Gefechten ziemlich vom Feinde gesäubert und sind an einzelnen Stellen bis zur russischen Grenze vorgedrungen. Die in der letzten Zeit von den Russen verfuchten Vorstöße gegen Czernowitz dürften dadurch vereitelt sein. An den übrigen Fronten herrscht Ruhe.

Wien, 25. März. Wie der Berichterstatter des „Pesti Hirlap" meldet, haben an der ganzen Karpathenfront entlang große russische Massen abermals einen Durchbruchsversuch gegen die Stellungen der Verbündeten gerichtet. Besonders heftig richteten sich die Angriffe gegen die Höhen von Karminca. Die Tscherkessen-Division warf sich mit Todesverachtung auf die befestigten Höhen, die von dem Debreceiner Honved-Regiment verteidigt wurden. Die russischen Verluste waren in diesem Riesenkampfe erschreckend groß. Die Gegner gerieten wiederholt ins Handgemenge, in dessen Verlauf sich die Ueberlegenheit der ungarischen Truppen und Bajonette bald erwies. Bei Einbruch der Dunkelheit besonden sich sämtliche Schützengräben, um die gestritten worden war, im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen. Die Siegeszuversicht konnte auch durch den jetzt bekannt gewordenen Fall von Przemysl nicht gedämpft werden. (T.-U.)

Die deutsche Arbeiterversicherung und die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Belgien.

W. T. B. **Brüssel**, 25. März. Nachdem die auf Einladung des Generalgouverneurs nach Belgien gereisten Herren Präsident des Versicherungsamtes Dr. Kaufmann, Landesrat Dr. Freund, Geheimrat Bielefeld und Geheimrat Dittmann ihre Arbeiten beendigt haben, haben sie dem Generalgouverneur ihre Wahrnehmungen in der folgenden Erklärung niedergelegt: Soweit wir die Verhältnisse an Ort und Stelle kennen zu lernen in der Lage waren, erscheinen uns die für Belgien bereits getroffenen oder noch in der Entstehung begriffenen örtlichen charitativen und sozialen Maßnahmen zur möglichsten Beseitigung von Schädigungen unserer Truppen durch Geschlechtskrankheiten wertvoll und aussichtsreich. Es ist jedoch ihre baldige gleichmäßige Durchführung für das gesamte Kriegsheer erwünscht. Lebhaft wird von uns die Absicht begrüßt, zur Bekämpfung jener Schäden eine engere Fühlung zwischen der Militärverwaltung und den Trägern der deutschen Arbeiterversicherung herzustellen. Sie sollten aber, dahin zielt unser Wunsch, den Krieg überdauern und sich in gemeinsamer, erfolgreicher Friedenstätigkeit fortsetzen. Kann die Angelegenheit in diesem Rahmen durchgeführt werden, so werden die Träger der deutschen Arbeiterversicherung voraussichtlich nicht zögern, der Militärverwaltung Mittel zur Verfügung zu stellen. Das hierzu Erforderliche wird das Reichsversicherungsamt alsbald in die Wege leiten.

Ein Interview mit König Albert?

Amsterdam, 25. März. „Telegraaf" meldet über ein Interview, das der Korrespondent der „New-York Sun" angeblich mit König Albert gehabt haben will. Es heißt darin: Ich kann Ihnen erklären, daß niemand in Belgien den Brief des Generals Ducarne, der an den Kriegsminister gerichtet war, und in dem Mitteilungen von einer Besprechung mit dem englischen Militärattachee gemacht wurden, für eine englisch-belgische Konvention gehalten hat. Ich wünschte zu sehr, den Schein einer Nichtneutralität zu vermeiden. Auch ist die Angelegenheit, über die jetzt so viel Aufhebens gemacht wird, zur Kenntnis des deutschen Militärattachees gebracht worden. Als die Deutschen unsere Archive durchsuchten, wußten sie genau, was sie finden würden, und ihre Entrüstung darüber ist lediglich ein Vorwand. — Es wird sich zeigen müssen, ob König Albert diese Unterredung mit dem Journalisten der „New-Yorker Sun" wirklich gehabt hat.

Archangelsk vom Eise blockiert.

c. M. **Köln**, 25. März. Die „Köln.-Ztg." meldet aus Kiel: Die Kälte in Archangelsk und am Weißen Meer nimmt ständig zu. Nachdem eine Zeitlang die Luftwärme am Morgen sich auf 10 Grad unter Null gehalten hat, erreichte sie am 18. März 15 Grad und am 20. März 18 Grad unter Null. Die Eisbarre nimmt an Stärke ständig zu. Die Engländer und Russen sehen mit Schmerzen ihre Hoffnung auf eine frühzeitige Eröffnung der Schiffahrt nach Archangelsk dahinschwinden. Die Aussichten sind mit dem Eintritt der Frühjahrs die denkbar ungünstigsten geworden. Da es auf Spitzbergen sehr kalt ist, und im Eismeer sich viel Eis angesammelt hat, ist vorläufig kein Tauwetter zu erwarten.

Die „Macedonia" nicht abgefahren.

W. T. B. **London**, 25. März. Gegenüber der Meldung des Reuterschen Bureaus aus Las Palmas vom 16. März, daß der deutsche Dampfer „Macedonia" während der Abwesenheit des Wachtschiffes abgefahren sei, erfährt der Berichterstatter der „Times" in Madrid, daß diese Nachricht unrichtig sei und die „Macedonia" noch im Hafen liege.

Französischer Heeresbericht.

Paris, 25. März. Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich von Arras versuchten die Deutschen in der Nacht zum Mittwoch zwei Angriffe gegen die Höhe Notre Dame de Lorette. Die Angriffe mißlangen vollkommen. In der Champagne wurde ebenfalls ein Angriff während der Nacht gegen eine Feldschanze bei Beau Séjour versucht. Der Angriff wurde sofort zum Stehen gebracht.

Wetterbericht.

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Freitag, 26. März: Wechselnde Bewölkung, kälter, vereinzelt Niederschläge in Schauern.

Verantwortlich:
für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Meschner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. P. Kohlmann; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf.
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503261-13/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

8.10 Uhr. Zum vorletzten Male:

„Sei getreu bis in den Tod!"

Neu! Sonnabend Erstaufführung: Neu!

„Unsere blauen Jungen!"

Marine-Schaustück aus dem Weltenkriege. [961a

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten. Poststr. 9/10.

Juwelen ═══ Gold ═══ Silber. [744a

„Nordsee"

Große Ulrichstraße 58.
Telephon 1274 und 1275

Aus frisch eingetroffenem Waggon

Prachtvolle

grüne Heringe	Pfd. 17 ₰	Schellfisch ohne Kopf	Pfd. 58 ₰
Seelachs ohne Kopf	Pfd. 30 ₰	Bratschollen	Pfd. 30 ₰
Kabeljau ohne Kopf	Pfd. 44 ₰	Scholle, mittel,	Pfd. 48 ₰
Karbonaden	Pfd. 55 ₰	Angelschellfisch, 1—1¾ Pfd.	Pfd. 52 ₰
Goldbarsch ohne Kopf	Pfd. 30 ₰	dito 2½—4 Pfd.	Pfd. 58 ₰

Lebendfrische Eisaale Pfd. 115 ₰

Lebende Karpfen, Schleie u. Aale.

Steinbutt, 2—3pfündig. Pfd. 105 ₰

Ferner sehr billig: (962a

Echte Kieler Schlei-Bücklinge, Kiste 22/24 Stück 88 ₰
do. die große Kiste 45/55 Stück nur 125 ₰

Echte Kieler Sprotten, die 1 Pfund-Kiste . . . 58 ₰
do. die 1½ Pfund-Kiste, 68 ₰ do. die 2 Pfund-Kiste 78 ₰

Riesen-Makrelenbücklinge 2 Stück 25 ₰

Passage-Theater

Leipzigerstraße 88. — Fernruf 1224.

Henny Porten

in dem bewegten Drama

Das Ende vom Lied.

Ihr Unteroffizier.

Reizendes Kriegs-Lustspiel in 2 Akten.

Astoria-Lichtspielhaus

Alte Promenade 11a — Fernruf 8238. —

Das goldene Kalb,

spannendes australisches Goldgräber-Drama in 3 Abtl.

Schipp, Schipp, Hurra!

Eine Landsturmgeschichte in 2 Abteilungen.

Ausserdem in beiden Theatern die **neuesten Kriegsberichte,** sowie das **erlesene Beiprogramm.**

Geschäftsstelle d. Ausschusses für (929a

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

Halle a. d. S.,

Roter Turm (Marktplatz).

Geöffnet werktags 8—3 Uhr.

Apollo-Theater.

Vielfachen Wünschen entsprechend!

Nur noch 3 Aufführungen:

„Der fidele Bauer"

mit **Leopold Popper**

in der Titelrolle. (2690

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstrasse.

Freitag, den 26. März, abends 8¼ Uhr

II. Vaterländischer Abend

(Zeitgemässer Ernst und Humor)

mit vollständig neuem Programm von

Professor Marcell Salzer.

Ein Teil des Reinertrages wird kriegswohltätigen Zwecken überwiesen. — Karten zu Mk. 2.10, 1.55 und 1.05 in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Ich habe mein Büro von Bernburgerstrasse 5 nach 2696

Trothaerstr. 71 verlegt.

Architekt Alfred Koch.

Fürstliches Gymnasium Schleiz

(mit Realgymnasialabteilungen von IIIb—IIb).

Das Schuljahr beginnt **Montag, den 12. April, 8 Uhr** mit der **Aufnahmeprüfung.** Dabei sind vorzulegen der **Geburts- bzw. Taufschein,** der letzte **Impfschein,** das **Abgangszeugnis** der zuletzt besuchten Schule.

Gute **Familienpensionen** in verschiedenen Preislagen werden gern nachgewiesen. Auf der Oberstufe kleine Klassen.

Anmeldungen nimmt entgegen

(1029) **Prof. Dr. Hartenstein, Direktor.**

Verwendet Kreuzpfennigmarken.

Unterzeuge Flanellhemden
Hosenträger Handschuhe Oberhemden
Vorhemden Kragen Manschetten
Taschentücher Krawatten
Geldtäschchen (Portemonnaies) 951a
Papiergeldtaschen Strümpfe u. Socken

C. Grötzner, Inh.: **Ernst Aug. Schmidt,**

Gr. Steinstrasse 1. Mitglied d. Rab.-Sp.-Ver.

Weißnäherin,

exakt und sauber arbeitend, auch mit den schwierigsten Arbeiten der Weißnäherei vertraut,

empfiehlt sich

den geehrten Herrschaften. Nimmt auch Ausbesserungen an. :: Erste hiesige Referenzen.

Magdalena Urbaschok,

Schwetzschkestraße 9 II.

Tee

direkter Bezug vom Einfuhrhaus.

Nr. 1 hochf., kräftiger, grober Bruchtee	Mk. 2.25	Nr. 3 extraf. Ind. Tee m. Blüten	2.90
Nr. 2 hochf. Chinatee	2.75	Nr. 4 extraf. Ceylontee m. Blüt.	3.50
		Nr. 5 extra-extra Kaiser-Misch.	4.00

das Pfund **gegen Nachnahme,** bei 9 Pfd. portofrei. 2665

Hermann Kaufmann, Tee-Einfuhr, **Hamburg,** Alstertor 15.

Leucht-Petroleum,

schneeweiss, nicht unter 50 kg gibt ab (956a

Wilh. Münster, Marktplatz 24.

Saatgutwirtschaft Groß-Butschkau

Post Reichtal (Schl.)

empfiehlt zur Saat: (1019

Prof. Woltmann	4000 Ztr.	Kartoffeln.
Modell	400 „	
Undine	200 „	
Jubel	400 „	

Preis pro Ztr. für Woltmann 5.50 Mk., für Modell und Jubel 6 Mk., für Undine 7 Mk. frei Station Butschkau in Waggonladungen. Kasse bei Abnahme hier oder vorherige Bezahlung. (1019

Ein elegantes

Reitpferd (Fuchs),

volljährig, mit Abzeichen, 1.75 groß, steht preiswert **zum Verkauf** bei (968a

Gebr. Friedmann & Nussbaum,

Cöthen (Anh.). — Fernsprecher 15.

Die vereinigten nationalen Vereine zu Halle

veranstalten in Verbindung mit den Behörden von Stadt und Land zum 100. Geburtstage unseres

Bismarck

eine öffentliche doppelte Gedenkfeier, zu der sie alle Männer und Frauen von Halle und Umgegend einladen.

Mittwoch, den 31. März, abends 8 Uhr

Huldigung am Bismarckdenkmal in Cröllwitz,

sodann zwangloses Beisammensein in den Räumen der Bergschenke.

Donnerstag, den 1. April, abends 8½ Uhr [2702

Gedächtnisfeier in den Thaliasälen.

Kostenlose Eintrittskarten vom 29. März ab in der Lippertschen Buchhandlung, Gr. Steinstrasse 77/78. — Die Emporen sind den Damen vorbehalten.

Prof. Dr. Scupin, (Alldeutscher Verband). Prof. Dr. **Bremer** (Allgemeiner Deutscher Sprachverein). **Ruttke,** Generalagent (Deutschbund). **Goesslinghoff,** Kgl. Baurat (Deutscher Flottenverein). **Schütz,** Geh. Postrat (Deutscher Ostmarkenverein). **Spilling,** Rechtsanwalt (Deutscher Wehrverein). Sanitätsrat Dr. **Ulrichs** (Hallischer Kolonialverein). **Strübing,** Generalmajor z. D. (Reichsverband). **Hoppe,** Bankdirektor (Verein für das Deutschtum im Auslande).

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

An diesem Schild

sind die Läden erkennbar, in denen

Singer-Nähmaschinen

verkauft werden. (936

Mustergiltig in Konstruktion und Leistungen.

Singer Co., Nähmaschinen Act.-Ges.,

Geiststrasse 17. Halle a. S. Leipzigerstrasse 23.

---

60 starke, erstklassige

Zuchthengste,

auch für landwirtschaftliche Fabrikwirtschaften als schwere Lastpferde geeignet, **meist vollährig,** aus Frankreich (**Ardonner Normannen**), werden am

Sonnabend, den 27. März cr.,

vormittags 10 Uhr,

hier, auf dem **Magerviehhof,** meistbietend verkauft.

Zum Kauf zugelassen sind nur **Landwirte aus allen Landesteilen,** die sich durch eine amtliche Bescheinigung, welche hier verbleibt, als solche ausweisen können.

Die Auktion wird im **Freien** abgehalten.

Die Tiere können von Sonnabend früh an besichtigt werden.

Es wird empfohlen, soweit die Begleitung nicht selbst übernommen wird, Begleiter und starke Halfter zur sofortigen Abnahme mitzubringen.

Viehzentrale, Magerviehhof,

Friedrichsfelde b. Berlin.

Reitpferde. Zwei erstklassige, im 5. Jahre stehende Pferde, Brauner und Fuchswallach, mit vornehmen Exterieur, stehen preiswert zum Verkauf. 2690

M. Eisenhut, Merseburgerstraße 65. Telephon 2804.

Zahn-Atelier, Halle (S.), Geiststr. 5, 1. **Alb. Loewenstein,** prakt. Dentist, ausgebildet an deutsch. Universitäten u. früh. langj. tätig an d. Kgl. zahnärztl. Instit. d. Prof. Dr. Albrecht (Berlin) u. Dr. Bruck (Breslau). Sprechstunden 8-1, 2-7, auch Sonntags. **Langjährige Praxis.** Für Ausw. künstliche Zähne und Plomben in kurzer Zeit. (793

Klubsessel

mit kleinen Schattierungen im Leder

33 % Rabatt

auf Katalogpreis.

Karl Freiwald & Co.,

Klubsessel engros

Charlottenburg, Leibnizstr. 64.

Metallbetten an Private. Katalog frei.

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. 2495

Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

---

700 Stück (928a

Sammelkästen

für Küchenabfälle,

Mk. 5 per Stück,

verkauft **H. Eisentraut,**

Delitzscherstr. 29.

Stadttheater in Halle.

Freitag, den 26. März 1915: 189. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.

Schülerkarten Mark 1,30 (einschl. städt. Billettsteuer u. Garderobegeld) an der Tages- und Abendkasse.

I. Vorstellung im Sonder-Abonnement.

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend von Richard Wagner.

Vorabend:

Das Rheingold.

Spielleitung: Oberreg. Theo Raven. Musikal. Leitung: Herm. H. Wetzler. Inspizient: Oskar Tegeder.

— Ohne Pause. —

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. [2691

Sonnabend, d. 27. März 1915: 190. Vorst. im Abonn. 2. Viertel.

Schülerkarten Mark 1,30 (einschl. städt. Billettsteuer u. Garderobegeld) an der Tages- und Abendkasse.

II. Vorstellung im Sonder-Abonnement.

Der Ring des Nibelungen.

Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend von Richard Wagner.

Erster Tag:

Die Walküre.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 28. März, abends 8 Uhr [2692

Gastspiel des Stadttheaterpersonals bei volkstümlichen Preisen:

„Glaube und Heimat"

Preise der Plätze: Mk. 0.55, 0.80, 1.05, 1.55.

Eintrittskarten an der Kasse des Stadttheaters und in den bekannten Zigarrengeschäften

---

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Freitag: Der Evangelimann.
Altes Theater: Freitag: Der Revisor.
Operetten-Theater: Freitag: Polenblut.
Schauspielhaus: Freitag: Erde.

Magdeburg.

Stadt-Theater: Freitag: Undine.

Dessau.

Hof-Theater: Freitag: Verliegelt. — Die schöne Galathee.

Erfurt.

Stadt-Theater: Freitag: Der Veilchenfresser.

Damenputz.

Damenhüte werden schick u. geschmackvoll garniert und modernisiert (624

Friedrichstr. 24, Erdgeschoß.

Hüte, Formen, Blumen, Federn, Bänder und alle Putzzutaten.

Friseuse sucht noch einige Kundsch. f. vorm. u. nachm. Billig. [2708

Leipzigerstr. 15., 3. 1 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503261-13/fragment/page=0004

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 25. März.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg Kommandeur der 8. Division.

Seine Majestät der Kaiser hat, wie wir erfahren, Seine Hoheit den Herzog von Sachsen-Altenburg zum Kommandeur der 8. Division ernannt. Der bisherige Kommandeur, Generalleutnant Exzellenz Hildebrandt ist für ein anderes Kommando ausersehen. Näheres können wir noch nicht mitteilen. — Der neue Divisionskommandeur, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, begleitete als Oberst das altenburgische Inf.-Regt. Nr. 153 zu Beginn des Krieges ins Feld, wurde dann zum Generalmajor und Brigadekommandeur und nun schließlich zum Generalleutnant und Divisionskommandeur ernannt. Eine fast beispiellos rasche militärische Laufbahn.

Das Eiserne Kreuz

zweiter Klasse erhielt der Oberapotheker der Reserve Albert Langebartels bei einem Feldlazarett des 26. Reserve-Armeekorps, Sohn des hiesigen Strafanstaltsdirektors.

Beurlaubungen.

Dem Generalkommando gehen fortgesetzt Gesuche um Beurlaubung in die Heimat wegen Krankheit oder Todesfall in der Familie zu. Es ist gewiß hart, beim Eintritt schmerzlicher Ereignisse von den Angehörigen getrennt zu sein, aber es sind Tausende in dieser Lage und es ist unmöglich, diesen allen während des Krieges Urlaub zu erteilen. Auch hier handelt es sich um ein Opfer, das in dieser ernsten Zeit dem Vaterlande gebracht werden muß. Den Angehörigen daheim wird jede mögliche Hilfe und Beistand gewährt werden.

Außerordentlich zahlreich sind ferner die Gesuche um Beurlaubung zur Regelung wirtschaftlicher und geschäftlicher Verhältnisse. Es liegt auf der Hand, daß auch solchen Gesuchen nur in besonders dringenden und von den zuständigen Behörden geprüften und begründeten Fällen (Existenz der Familie, wichtiges staatliches Interesse usw.) Folge gegeben werden kann. In diesen Gesuchen findet sich häufig die Bemerkung, daß niemand vorhanden sei, der dem Gesuchsteller helfend und ratend zur Seite stehen könne. Die heimischen Behörden erachten es für eine pflichtmäßige und dankenswerte Aufgabe, gerade auch in diesen Fällen den Familien der im Felde Stehenden Rat und Hilfe zu erteilen und es kann diesen nur dringend empfohlen werden, sich an die Behörde zu wenden.

Der Kriegslenz

ist nun richtig da. Die Strahlen der siegessicheren Sonne gewannen von Montag ab zusehends „an Raum" — kriegsmäßig gesprochen —, der zeitwidrig niedergegangene Märzenschnee war dahingeschmolzen, just wie die Russeneinbrecher, wenn Hindenburg ihnen auf den Fersen sitzt. Und der Frühling beginnt auch schon auf Baum und Strauch, die unsere Frühlingsdichter nun einmal ordnungsmäßig beisammen sehen müssen, sollen sie die entsprechenden landesüblichen Andichtungen des Lenzes zuwege bringen. Wir dürfen auch auf "grüne Ostern" rechnen und das „Kriegsziel" des vielbesungenen Knaben Lenz wird bald erreicht worden sein, so sicher wie unsere Feinde in der Kriegswelt das ihrige nicht erreichen werden. Wie auch alles Naturgeschehen mit feldgrauen Dingen alsobald in engste Beziehung gebracht wird, zeigt sich auch jetzt wieder in dieser vorosterlichen Zeit. Man regt ohne Ende die schaffenden Hände zum Bereiten der Osterpakete für die Feldgrauen, denen da draußen zwar die Schneeschmelze jetzt noch eine zeitlang stark zu schaffen machen wird, die aber sicherlich hoffen dürfen, über Ostern von Fausthandschuhen, Ohrenwärmern, Muff usw. endgiltig befreit zu werden, — hoffentlich auf Nimmerwiedersehen mit diesen Liebesgabendingen in einem zweiten Kriegswinter. Na und die Hasen, die Kriegshasen, wissen, was sich in so großer Zeit erst recht schickt: sie legen Kriegsostereier nach Form und Inhalt vollendet, daß es eine helle Freude ist, nämlich Ostereier in Feldgrau. Schon haben sie den Geschäften für Zuckerwerk erkleckliche Eiermengen angeliefert, und dort locken diese schon in den verschiedensten „Aufmachungen" zum Kauf. Richtige Kriegsostereier wie sie sind, zeigen sie vielfach auch das „Eiserne Kreuz". Und das Wunderbarste ist: auch die braune Schokolade, ja das zartweiße Marzipan haben sich in feldgraue Farbe an- und umgepreßt. Ihr Geheimnis oder das des brütenden Kriegshasen, wie sie das Mimikry-Kunststück zuwege gebracht haben. Aber es ist Tatsache: Schaufenster beweisen! Ueberhaupt gebührt dem 1915er Osterhasen der Dank der Männer an der Front in besonderem Maße, denn Freund Lampe hat sich heuer sogar mit der „Produktion" von 42-Zentimeter-Mörsergeschossen im Schweiße seiner Löffel abgequält. Das ist keine kleine Leistung; die macht ihm so leicht selbst ein amerikanischer „neutraler" Waffenlieferant für die Dreiverbändler nicht nach. Hut, Helm ab vor unserem Hasen in Feldgrau!

Kriegstüchtig, organisatorisch wie wir nun einmal — unnachahmlich! — sind, haben wir uns mit dieses Lenzes Beginn alsbald auch auf den Frühlings-Kriegsspeisezettel eingestellt. Liebe Leserin da draußen im Reiche! Du hast gefälligst zu Deinem eigenen Besten fortan anzurichten, was die kriegsweisen Frauen als tadellos, zeitgemäß und vorbildlich ausgeknobelt haben: Brennessel, die vordem vielfach Mißachtete, wächst vor den Toren auch Deiner Heimatstadt. Ihre zarten jungen Blätter geben jetzt ein ausgezeichnetes Gemüse. Nimm sie in Dein Küchenrevier. Herzhaft schmeckt dazu ein Zusatz von Sauerampfer, der sich gleichfalls in Mengen allenthalben anfindet. Er gibt, gut gewaschen und mit etwas Oel, Essig oder Zitrone, einigen Körnern Salz dazugetan, einen prächtigen Frühlingssalat ab. Sodann: Löwenzahn wird ebenfalls nun auch bald aus seinem Winterschlaf erweckt werden. Er ist eine Salatluft für Feinschmecker. Alle diese schönen Dinge liegen gewissermaßen, wie das Geld, auf der Straße. Man muß sie nur wie dieses zu finden wissen. Und nicht zu vergessen: Der Rapunzelsalat, auch Feldsalat genannt, der in Sachsen, Thüringen und in Schlesien sehr viel gegessen wird, soll zu neuen Ehren kommen. Das kleine, unscheinbare Pflänzchen, das wir in öden Friedenszeiten so hochmütig übersehen haben, kann uns jetzt kriegsmäßig viel bieten, zumal, wenn wir es mit einer anständigen Salattunke anmachen . . . .

Damit sind wir aber noch nicht am Ende unserer Kriegs-Frühlingsweisheit angelangt. Es ist „bis daher", wie der verbündete Oesterreicher gern zu sagen pflegt, Ehrensache gewesen für Frauen, die sich anzuziehen verstehen, sich den jeweiligen Modekredeten aus Paris zu unterwerfen. Bitte: aus ist's auch mit dieser Form von Ausländerei! Im „Kaiserhof" zu Berlin hat man Gewänder der Wiener Werkstätten öffentlich vorgeführt. Die unter diesem Kriegsziel stehende Ausstellung wird beherrscht von der Parole: „Los von Paris!" Linie, Stil, Grazie, so berichtet man von dieser Ausstellung, zeigen die neugeschaffenen Kleidergebilde. Vor allem gibt es danach fortan weite Röcke und dazu kurze Jacken . . . Bezahlen? Bah! Siehe die Neumilliarden-Zeichnung!

Hallesche Liebesgaben.

Nachdem ich meine Sammlungen bereits abgeschlossen, sind mir doch noch Gaben zugegangen. Somit konnte eine 51. Sammlung an das Metzer Rote Kreuz abgehen, mit benötigter Wäsche, mit Scharpie, Kissen, Strümpfen, Ferngläsern und Lesestoff für die Schützengräben vor Verdun und im Argonnenwald. Sammlung 52 ging an die Hindenburgarmee, mit vielen Handschuhen, gefüllt mit Schokolade, Seife, Zigarren, Zigarren in Kisten und Einzelpaketen für Schützengrabenmannschaften. Beide Sendungen sind bereits mit Dank quittiert worden. Dieser Tage ging Sammlung 53 für die Kämpfer in den Karpathen heraus mit Decken, Lebensmitteln, Handschuhen und Ferngläsern und wird auch sicher dorthin gelangen, da die erste ihr Ziel ebenfalls erreicht hat. Es gingen noch mehrere Ferngläser ein, für die ich besonders danke, einige wertvolle darunter, die älteren wurden gebrauchsfähig gemacht und abgesandt. Im Ganzen konnten 95 Ferngläser und Operngläser verschickt werden, zum Teil nahmen sie Mannschaften selbst mit. Da die warme Witterung weitere Sendungen von Wollsachen ins Feld kaum noch nötig macht, werden nur noch von mir aus Ferngläser, Brillen, Strümpfe und Kleinigkeiten versandt. Ich danke den liebenswürdigen Gebern auf diesem Weg verbindlichst für ihre Mithilfe.

Halle, Händelstraße 11. Frau von Drigalski.

Spart mit dem Brot!

Die neue Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 hat wie bisher noch keine andere Maßnahme auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung den Ernst der Tatsache klargestellt, daß wir mit unserem Getreide haushalten müssen. Sparen am Brote kann man dadurch, daß man seinen Hunger nach Möglichkeit und stärker als bisher durch Kartoffeln, Kartoffelspeisen, Grützen usw. befriedigt. Darum hat das neue Gesetz in § 39 eine Sparprämie eingesetzt für Gemeindeverbände, die weniger als die ihnen zugeteilte Getreide- oder Mehlmenge verbrauchen, und in ähnlichem Sinne ist auch der Vorschlag gemacht worden, daß wiederum die Gemeinden dem, der nicht seinen Teil aufbraucht, eine kleine Vergütung zukommen lassen. Jedenfalls möge sich ein jeder Einzelne sagen, daß die Dankbarkeit gegenüber dem Gesetze, das durch eine Verteilungsmaßnahme für ihn gesorgt hat, seine Verpflichtung, im Sinne des Gesetzes an der Brotersparnis tätig mitzuhelfen, noch erhöhen muß. Nach wie vor verlangt die Pflicht gegen das Vaterland strengste Sparsamkeit mit dem Brot.

Bund zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft.

Ernährung.

Nachdem wir die nötigen Nahrungsmittel festgestellt haben, müssen wir deren Mengen in Betracht ziehen. Bisher haben uns die Nachrungsmittel in sehr großen Mengen zur Verfügung gestanden und wir verschwenden daher sehr viel. Die Verschwendung ist bei den unteren Schichten der Bevölkerung größer, da in ihnen die Kochkunst noch nicht entwickelt ist; unsere Aufgabe ist es also, auch in dieser Beziehung aufklärend zu wirken. Die Zellulose hemmt, wie schon gestern erwähnt, die Ausnutzung der Nahrung; von diesem Gesichtspunkte aus ist es aber nicht ganz richtig, daß wir unsere Getreidevorräte dadurch strecken, indem wir dem Brote viele zellulosehaltige Bestandteile hinzufügen. An einer Tabelle zeigte dann Herr Prof. Dr. Abderhalden die Ausnutzung unserer Nahrungsbestandteile, an einer anderen, was wir von ihnen beim Kochen verschwenden. Das Kochwasser, das ja alles Notwendige gelöst enthält, darf auf keinen Fall weggegossen werden. Unser ganzes Trachten muß dahin gehen, durch gutes Kochen und gründliches Kauen aus der Nahrungsmenge alles herauszuholen. Die jugendlichen, in der Entwicklung begriffenen Organismen brauchen natürlich größere Mengen an Nahrung, als die älteren; diese müssen also, wenn nötig, in mancher Beziehung etwas Verzicht leisten. Unseren Eiweißverbrauch müssen wir einschränken: wir brauchen nicht 120 Gramm Eiweiß täglich, wie früher angenommen wurde, sondern höchstens 80 Gramm. Ein Mensch von 70 Kilogramm Gewicht braucht gegen 3000 Kalorien an Kraft an einem Tage. Diese Zahl ist natürlich je nach der Tätigkeit und dem Zustande verschieden, wie auch an einer Tabelle gezeigt wurde. Unsere Fleischnahrung werden wir bald einschränken müssen; das ist aber kein Fehler, da uns in der gemischten Nahrung alle nötigen Stoffe zugeführt werden. Zum Schlusse sei wiederholt, was gar nicht genug betont werden kann: alles, was wir an Nahrung zur Verfügung haben, muß verwertet werden; nichts darf umkommen. —c. s.

— **Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.** Sonntag, den 28. d. Mts., vormittags 11¼ Uhr, findet im „Thaliasaale" die Entlassung der Schüler, welche ihre Schulpflicht erfüllt haben, statt. Zu dieser Feier haben auch die zurzeit beurlaubten, aber zur Entlassung kommenden Schüler zu erscheinen. Lehrherren und Angehörige der jungen Leute sind dazu eingeladen.

— **Freiwilliges Automobilkorps des Roten Kreuzes.** Von befreundeter Seite wird besonders darauf hingewiesen, daß diese Vereinigung, wenigstens ein Teil der Mitglieder, seinerzeit mit elf schwer beladenen Autos von Halle aus Liebesgaben an die Westfront gebracht haben. Es wurden damals die Liebesgaben den Söhnen und Brüdern Hallescher Bürger, besonders für die Regimenter Nr. 36 und 75, in die Nähe von Arras (Frankeich) gebracht. Die Herren Autobesitzer wie auch die Kraftwagenführer haben damals in aufopfernder Tätigkeit, teilweise unter schweren Gefahren, verbunden mit vielen Geldkosten, viel Liebe und Sorgfalt darauf verwendet, unseren Truppen auch wirklich die lang ersehnten und gewünschten Liebesgaben persönlich zu überbringen. Nicht zu vergessen, daß auch von den Wagenbesitzern und Kraftwagenführern Schwerverwundete teilweise aus der Feuerlinie unter persönlichen Gefahren herausgeholt wurden und daß Verwundete von den Lazaretten hinter der Front zurück bis nach Aachen befördert worden sind. Wenn nun jetzt das freiwillige Automobilkorps an die Bürgerschaft von Halle die Bitte richtet, den von ihm veranstalteten vaterländischen Abend am 27. März zum Besten der im Felde stehenden Kraftwagenführer und deren Hinterbliebenen recht rege zu besuchen, so würde dies jedenfalls als Abtragung einer kleinen Dankespflicht zu betrachten sein. So ist zu hoffen und zu wünschen, daß diese Veranstaltung auch von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, sich eines regen Besuches erfreuen wird.

— **„Jesus, unser Bürge"**, lautet das Thema, über das Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag, abends 8¼ Uhr, im Stadtmissionshause, Weidenplan 4, sprechen wird.

— **Kriegsvorträge.** Dr. Arnold hält den zweiten öffentlichen Kriegsvortrag am Freitag, abends 8½ Uhr, im großen Thaliasaal über: „Tod und Lebenskraft".

— **Marcell Salzer,** der große Vortragsmeister, gibt bekanntlich morgen Freitag seinen zweiten Vaterländischen Abend. Salzers Kriegsabende sind zugleich künstlerische Siegesabende, in denen er die ganze Kraft und Glut der vorgetragenen Dichtungen mit hinreißender Wirkung zur Geltung bringt. Man trägt von seinen Abenden eine zu neuem Bewußtsein geweckte Freude heim, die stolze Freude: Ein Deutscher zu sein. (Kartenverkauf bei Heinrich Hothan.)

— **Hallesche Tageschronik.** In seiner Wohnung in der Mühlgasse wurde ein 81jähriger Invalide erhängt aufgefunden. Vermutlich hat ein schon länger bestehendes inneres Leiden den alten Mann in den Tod getrieben. — Vor einem Grundstücke der Mansfelder Straße wurde eine Arbeiterin in hilflosem Zustande aufgefunden. Da sie sich nicht wieder erholte, wurde sie mit dem städtischen Krankenwagen der Kgl. Klinik zugeführt. — Die Feuerwehr wurde gestern Abend nach der Großen Steinstraße gerufen, wo ein Schornsteinbrand vermutet wurde. Diese Vermutung erwies sich als unzutreffend. — Gestohlen wurden: ein Herrenfahrrad, Marke „Opel I", Nr. 324 888; ein Herrenfahrrad, Marke „Torpedo"; ein vierrädriger Handtafelwagen, graugestrichen, etwa 1,50 Meter lang. — Vor ungefähr drei Wochen ist im Hofe des Grundstücks Prinzenstraße 19 von einem Bauarbeiter ein zweirädriger Handwagen, wie Maurer- und Zimmerleute benutzen, mit dem Bemerken eingestellt worden, daß er am andern Tage wieder abgeholt würde. Der Wagen ist bisher nicht abgeholt worden. Eigentümer wollen sich bei der Kriminal-Abteilung, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 20, melden.

Aus den Vereinen.

Der Hallische Lehrerverein veranstaltete am Donnerstag unter Mitwirkung des Lehrergesangvereins eine Bismarckfeier, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß zwar jetzt unsere Blicke vor allem auf die Kämpfe im Westen und Osten und auf dem Meere gerichtet seien, doch könne man den großen Kanzler nicht vergessen, denn um sein Werk gehe der Kampf, Bismarcks Geist beseele uns alle. Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt, das sei die Losung unseres herrlichen Kaisers, der treffliche Führer, der tapferen Truppen und des treuen deutschen Volkes. Der Heldengesang eines starken Geschlechts sei seines Ehrentages Festlied. Nach einem unter Leitung des stellvertretenden Liedermeisters Hern Reichardt vorgetragenen stimmungsvollen Kriegschoral durch den Lehrergesangverein sprach Herr Thomas über „Bismarcks Gedanken und Erinnerungen". Hundert Jahre sind seit Bismarcks Geburtstage vergangen, genau fünfundzwanzig seit seiner Entlassung. In jenen Märztagen 1890 kam die Liebe und Dankbarkeit des Volkes zu ergreifendem Ausdruck. In der Einsamkeit diktierte er seinem Vertrauten Lothar Bucher die „Gedanken und Erinnerungen". Wohl spiegeln sie die Stimmung des grollenden Titanen wider. Wohl enthalten sie Irrtümer, im ganzen aber sind sie ein Werk von unvergleichlichem Werte. Die Kunst des Erzählens, des Gestaltens, der Bilderreichtum der Sprache, die Schärfe des Geistes, die Tiefe des Gemütes, der prophetische Seherblick, all diese Gottesgaben, die das deutsche Volk in den Reden und in den Briefen Bismarcks kennen und bewundern gelernt hat, kommen in den „Gedanken und Erinnerungen" zum Ausdruck. Ein Geschichtswerk sind sie nicht, wohl aber ein Werk voller politischer Weisheit. Die gewaltigen inneren und äußeren Kämpfe der preußisch-deutschen Geschichte von 1847 an über Babelsberg, Nikolsburg, Ems, Versailles sehen wir in Bismarckscher Beleuchtung. Ein treues Bild des Schöpfers deutschen Einigung bildet das Werk, alle heldenhaften Züge seiner Persönlichkeit, verklärt durch die Hingabe an die Krone und den königlichen Herrn spiegeln sich wider in dem Vermächtnis Bismarcks an sein Volk. Die fesselnden Ausführungen wie auch die weiteren Gesangsvorträge des Lehrergesangvereins ernteten reichen Beifall.

Der Verein für Volkswohl hielt gestern Mittwoch im „St. Nikolaus" seine Hauptversammlung ab, die von Herrn Professor Dr. Bangert geleitet wurde. Zunächst wurden die ausscheidenden Ausschußmitglieder wiedergewählt, neugewählt Frau Geheimrat Wagner und Herr Rentner Walther. Der vorläufige Bericht der Abteilungsvorsitzenden über den Stand ihrer Abteilungen lag vor. Abteilung I: Lesehalle und Volksbibliothek. Der Besuch der Lesehalle war im allgemeinen befriedigend, in den Monaten September, Oktober und November sogar ein sehr guter, namentlich von weiblichen Lesern, wohl eine Folge des Petroleummangels zu Hause. Bei der Bücherei war ein Rückgang der Bücherentleiher von 12—13 Prozent zu verzeichnen. Verlangt wurden Bücher mehr ernsteren, mehr wissenschaftlichen Inhalts. Der Nachtrag zur großen Bücherausgabe wird dieses Jahr noch erscheinen. — Abteilung II: Gegen Verarmung und Bettelei. Die Einnahmen betrugen 2347 Mk., die Ausgaben 1758 Mk. — Abteilung III: Ferienkolonien. Das Vermögen betrug am 1. Juli v. J. 28 460 Mk. (Nennwert) einschließlich Pabststiftung, deren Erträgnisse mehr den Kindern des Mittelstandes (Erholung schwächlicher Kinder an gesundem Ort) zugute kommen. In die Ferienkolonien konnten auf drei Wochen gesandt werden: 187 Knaben und 210 Mädchen, außerdem noch 3 Knaben und 4 Mädchen aus dem Mittelstande. 60 Knaben und 38 Mädchen wurden von Vereinen gestellt, 297 Kinder von der Abteilung Ferienkolonie. Der Eisenbahn-Töchterhort hat in Thüringen ein eigenes Erholungsheim erworben, er sendet 60—70 Kinder, die sonst hier mitgingen, seit einem Jahre dorthin. Die Kosten für die letzten Ferienkolonisten der Abteilung betrugen 13 600 Mk., es ist noch ein Ueberschuß zu verzeichnen. — Abteilung IV: Volksküchen und Volkskaffeehallen. Die Volksküche im Roten Turm wurde aufgegeben. Dafür hat die Benutzung der ersten Volksküche auf Brunoswarte außerordentlich zugenommen. Im vorvergangenen Jahre wurden verabfolgt 5035 ganze und 21 137 halbe Portionen gutes kräftiges Mittagessen, im letzten Jahre dagegen 14 871 ganze und 34 871 halbe Portionen, Suppen 2400 gegen 2173 im Jahre zuvor. Die billigen Preise konnten trotz der Verteuerung der Nahrungsmittel beibehalten werden. In den Volkskaffeehallen wurden verausgabt 248 696 Becher in elf Monaten gegen 246 480 Becher im Jahre zuvor, ferner 221 578 Brötchen gegen 206 157 im Jahre zuvor. Kakao wurde am liebsten verlangt, dann aber auch Milch. Einnahmen und Ausgaben decken sich fast (19 576 Mk.), es verbleibt ein kleiner Ueberschuß. — Abteilung V: Arbeitsstätte. Das Holzzerkleinerungsgeschäft nahm seinen gewöhnlichen Gang, der Mangel an Arbeitskräften — auch eine Folge des Krieges — mußte auf andere Weise (Zuhilfenahme einer maschinellen Einrichtung in einem anderen Betriebe gegen Entgeld) begeben werden, was auch gelang. An Kleinholz wurden insgesamt verkauft für 21 428 Mk. Die Gesamteinnahmen betrugen 33 421 Mk., die Gesamtausgaben 33 604 Mk., so daß ein Fehlbetrag von 217 Mk. entstanden ist. Im vorvergangenen Jahre konnten in der Arbeitsstätte 9338 Wanderer beschäftigt werden, im letzten Jahr nur 3874, da nicht mehr da waren. — Abteilung VI: Jugend- und Volksspiele. Die erste Hälfte des vorigen Sommers war, was den Betrieb auf dem Sandanger angeht, gut, während des Kieges ließ er nach, obwohl er noch aufrecht erhalten wurde. Das einsetzende Hochwasser hat mancherlei Schaden verursacht. Die Abteilung verfügt noch über genügende Mittel. — Abteilung VII: Arbeitsnachweis. Die Berufsberatung ist eine wichtige Ergänzung der Arbeitsvermittlung. Die Berufsvermittlung für Kriegsbeschädigte ist dem Berichterstatter Prof. Dr. Wolff vom Mobilausschuß des Roten Kreuzes mit übertragen worden. Die im Roten Turm eingerichtete Beratungsstelle bewährt sich ganz gut. — Abteilung VIII: Krippen. Der Krieg hat auch hier seinen Einfluß ausgeübt. Da die Frauen der Krieger mehr an das Haus gefesselt waren, so konnten sie sich um ihre Kinder besser bekümmern, daher der große Rückgang der sonst in den Krippen aufbewahrten Säuglinge.

Vereins-Anzeiger.

Christliche Vereinigung deutscher Eisenbahner. Monatsversammlung am Freitag 26. März, 8¼ Uhr, in der Stadtmission, Weidenplan Nr. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503261-13/fragment/page=0005
DFG

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Geschäfts-Bericht für das Jahr 1914.

Die deutsche Volkswirtschaft befand sich bei Beginn des abgelaufenen Jahres in einem Zustande der Sammlung. Die Senkung der Konjunktur, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1913 begonnen hatte, setzte sich, wenn auch langsamer, fort. Dank einer lebhaften Ausfuhrtätigkeit gelang es Handel und Industrie, wenn auch unter ungünstigeren Preisverhältnissen und damit geschmälerten Gewinnergebnissen, einen befriedigenden Beschäftigungsgrad aufrecht zu erhalten, und krisenartige Erscheinungen traten aus den in unserem vorjährigen Berichte erwähnten Gründen auch jetzt nirgends zu Tage. Die Ueberspannung der Geldmärkte, welche den Rückgang der industriellen Konjunktur mit beeinflußt hatte, hielt nach. Die Hoffnung, daß sich an diese Zeit der Sammlung und inneren Festigung bald wieder eine neue Aufwärtsbewegung anschließen würde, wurde durch die Störungen, die sowohl die Entwicklung der albanischen Verhältnisse wie die mexikanischen Unruhen und der sich daran anschließende amerikanisch-mexikanische Zwist zur Folge hatten, beeinträchtigt und schließlich durch den für Deutschland völlig unerwartet eingetretenen Kriegsausbruch gänzlich vereitelt. War die Abschwächung der wirtschaftlichen Entwicklung im Interesse der Solidität unseres Wirtschaftslebens nicht unwillkommen, so muß sie heute als ein ganz besonders glücklicher Umstand bezeichnet werden, da sie die Ueberwindung der durch den Kriegsausbruch hervorgerufenen Störungen wesentlich erleichtert hat.

Der Krieg hat der deutschen Volkswirtschaft naturgemäß große Umwälzungen gebracht, deren schädliche Folgen aber dank ihrer gesunden finanziellen Grundlage und der kraftvollen und umsichtigen Leitung der Reichsbank und dank dem unserem gesamten Volke innewohnenden festen Willen, jedes durch die Veränderung der Verhältnisse bedingte Opfer auf sich zu nehmen, abgewendet werden konnten. Dadurch, daß uns durch England unter Verachtung aller Regeln des Völkerrechts und der Gebräuche der überseeische Handels- und Nachrichtenverkehr verlegt worden ist, haben sich die wichtigsten Grundlagen unserer wirtschaftlichen Tätigkeit verändert. Wenn durch diese Lage der Dinge naturgemäß einzelne Produktionszweige schwer geschädigt worden sind, so muß hier doch mit großer Befriedigung festgestellt werden, daß es den wirtschaftlichen Kräften Deutschlands mit geradezu erstaunlicher Schnelligkeit und, man kann heute schon sagen, mit gutem Erfolg gelungen ist, sich mit ihrer gesamten Tätigkeit dem neuen Zustande anzupassen.

Diese Umänderung unserer Volkswirtschaft ist indes dadurch erleichtert worden, daß gerade der Krieg für den Ausfall, den die dem Export gewidmete Arbeit erlitten hat, einen wertvollen Ersatz gebracht hat. Die Bedürfnisse der Heeresverwaltung bieten neue Aufgaben für unsere wirtschaftliche Tätigkeit, die den Fortfall der alten zu einem erheblichen Teil decken. Daneben werden seit Ausbruch des Krieges in zunehmendem Umfange auch über den eigentlichen Kriegsbedarf hinaus solche Waren in Deutschland selbst hergestellt, die bisher vom Ausland bezogen wurden.

So ist es gelungen, unter veränderten Bedingungen, wenn auch in teilweise engerem Rahmen, die deutsche Volkswirtschaft in lebhaftem Betrieb zu erhalten und jedenfalls allen verfügbaren Arbeitskräften eine ausreichende Beschäftigung zu sichern. Die ständige Verbesserung des Arbeitsmarkts legt dafür ein deutliches Zeugnis ab. Diese Bewegung hat sich seit Jahresschluß noch gesteigert, so daß an die Stelle der bei Ausbruch des Krieges befürchteten Arbeitslosigkeit heute ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften getreten ist, ein Umstand, der um so bemerkenswerter ist, als sonst die Arbeitslosenziffer mit Eintritt der Wintermonate ständig anzusteigen pflegt.

Die Entwicklung des deutschen Geldmarktes bewegte sich trotz der Einwirkungen des Krieges während des ganzen Jahres in ruhigen Bahnen. Infolge des allmählichen Konjunkturrückganges war das Geld bereits in der ersten Hälfte des Jahres erklärlicherweise nicht teuer. Mit dem Ausbruch des Krieges trat eine vorübergehende Zahlungsmittelknappheit zutage, die sich einerseits aus dem starken Bedarf der Militärverwaltung an kleinen Geldzeichen und andererseits aus den gesteigerten Anforderungen der zu den Fahnen einberufenen Bevölkerungskreise für ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse ergab. Einen großen Umfang freilich hat diese Bewegung, die nur stellenweise in dem Sparkassenverkehr schärfer zutage trat, nicht angenommen, wie die nachstehende Uebersicht über die Entwicklung der Guthaben bei unseren Berliner Wechselstuben und Zweigstellen zeigt, die deshalb als Maßstab dienen können, weil bei ihnen der Verkehr mit dem Privatpublikum im Vordergrunde steht:

Bestand am 15. Juli 1914 mit 100 % angenommen				
		Bestand am 31. Juli	1914	95 %
		„ 15. August	„	88 %
Einzahlungen		„ 31. „	„	95 %
auf die Kriegsanleihe:		„ 15. September	„	107 %
		„ 30. „	„	113 %
am 5. Oktober	1. Einzahlung	„ 15. Oktober	„	103 %
am 26. „	2. Einzahlung	„ 31. „	„	108 %
		„ 15. November	„	109 %
am 25. November	3. Einzahlung	„ 1. Dezember	„	108 %
		„ 15. „	„	116 %
am 22. Dezember	4. Einzahlung	„ 31. „	„	119 %
		„ 15. Januar	1915	131 %
		„ 30. „	„	134 %
		„ 15. Februar	„	137 %
		„ 27. „	„	138 %

Mit der Beendigung der Mobilmachung und der an allen größeren Orten Deutschlands vorgenommenen Eröffnung von Darlehnskassen, die die Beleihung augenblicklich nicht veräußerbarer Werte zur Aufgabe haben und zur Ausgabe entsprechender Summen von Darlehnskassenscheinen in kleinen Abschnitten berechtigt sind, verschwand die Zahlungsmittelknappheit völlig. Aus der Geringfügigkeit des gesamten Umlaufs an Darlehnskassenscheinen ergibt sich, daß der deutsche Verkehr mit Zahlungsmitteln auch ohnedies ziemlich ausreichend versehen war.

Nach Kriegsausbruch hielten sich die Zinssätze eine Zeitlang auf höherem Stande. Die Reichsbank, an die sich nicht nur der Kreditbegehr von Handel und Industrie, sondern vor allem auch die Kreditansprüche des Reiches wandten, sah sich gezwungen, ihren Wechselskont, der bis zum 22. Januar 5 %, bis zum 5. Februar 4½ %, und bis zum Ausbruch des Krieges 4 % betrug, am 30. Juli auf 5 % und am 31. Juli auf 6 % zu erhöhen. Am 23. Dezember konnte sie diesen Satz wiederum auf 5 % ermäßigen und so das Jahr mit einem Diskont beschließen, der dem vorjährigen entsprach. Der durchschnittlich Diskontsatz der Reichsbank während des Jahres 1914 stellte sich auf 4,887 %, der durchschnittliche Privatdiskontsatz während der ersten sieben Monate des Jahres, in denen er notiert worden ist, auf nur 2,836 %. Seit Beginn des Krieges ist die Berliner Börse geschlossen, so daß maßgebende Zinssatznotizen, die zur Kennzeichnung der Geldmarktlage herangezogen werden könnten, nicht vorliegen. Dagegen läßt sich aus den Zinssätzen, die wir im Einverständnis mit anderen Berliner Banken für täglich abhebbare Gelder vergütet haben, das ungefähre Bild der Entwicklung während des Krieges ablesen. Es wurden gezahlt:

bis 1. August 1914	1½ %
bis 14. August 1914	4½ %
bis 2. Dezember 1914 . . .	3½ %
bis 31. Dezember 1914 . . .	3 %
und mit Beginn des neuen Jahres .	2 %

Der Beginn des Krieges brachte somit eine gewisse Anspannung des Geldmarktes, die indes in keiner Weise mit den teilweise panikartig zugespitzten Verhältnissen auf den Geldmärkten anderer kriegführender Länder in Vergleich zu setzen ist und die sehr bald wieder allmählich nachließ, um einer Geldflüssigkeit Platz zu machen, die diejenige vor Kriegsausbruch noch übertraf.

Die günstige Verfassung des Geldmarktes erleichterte auch die Aufbringung des einmaligen Wehrbeitrages, mit dessen Hilfe noch in letzter Stunde die starke Rüstung, in der wir unseren Feinden jetzt gegenüberstehen, vollendet werden konnte. Die erste Rate desselben in Höhe von rund 320 Millionen Mark ist im Sommer zur Eingahlung gelangt.

In gleicher Weise ist der Reichsbank die herrschende Geldflüssigkeit am Markte sehr zustatten gekommen, da sie ihre finanzielle Bereitschaft, an der sie bereits seit Jahren arbeitet, weiter vervollkommnen und mit einem günstigen Status in den Krieg eintreten konnte, der von ihr die Bewältigung ungeheurer Aufgaben gefordert hat. Seit langer Zeit hat sie unermüdlich darauf hingewirkt, ihren Goldbestand zu stärken. Am Schluß des Jahres 1913 verfügte sie über einen Goldbestand von 1170,0 Millionen Mark, am 31. Juli 1914, also unmittelbar vor Kriegsausbruch, war er bereits auf 1258,2 Millionen Mark angewachsen und hat sich dann gerade während des Krieges fortgesetzt durch Zuflüsse aus dem Verkehr bis auf 2092,8 Millionen Mark am Jahresschluß gesteigert. Da der deutsche Verkehr bisher sehr reichlich mit Gold gefüttigt war, so fließen ihr, wie die Ausweise der Reichsbank im neuen Jahre zeigen, beständig beträchtliche Summen Goldes zu. Die Mobilisierung dieser großen Beträge, die bisher im Verkehr umliefen und deren hohe Bedeutung als Währungsreserve sich gerade jetzt zeigt, ist noch lange nicht abgeschlossen. Die Ansprüche, die die Reichsbank während des Krieges zu befriedigen hatte, waren naturgemäß außerordentlich große. Die Größenverhältnisse ihrer Ausweiszahlen haben sich ganz gewaltig verschoben. Ihr Notenumlauf ist beispielsweise von etwa 2½ Milliarden am 30. Juni auf über 5 Milliarden am 31. Dezember angeschwollen. Gleichwohl ist die Solidität des Reichsbankstatus durch diese gewaltigen Leistungen nicht beeinträchtigt worden. Die Benutzung der in ihrem Besitz befindlichen Darlehnskassenscheine als Notendeckung, die ihr durch das Darlehnskassengesetz vom 4. August gestattet worden ist, hat sich als eine völlig entbehrliche und angesichts der Gesamtleistungen der Reichsbank belanglose Vergünstigung erwiesen, da die reine Metalldeckung für ihren Notenumlauf stets den Erfordernissen des Bankgesetzes vollauf genügt hat. Dank der Stärkung ihres Goldvorrates betrug die Deckung aller umlaufenden Reichsbanknoten durch Metall zur Zeit der größten Ausdehnung am Jahresschluß noch 42,2 %.

Der Börsenverkehr hat sich bis zum Ausbruch des Krieges in demselben engen Rahmen wie im Vorjahre gehalten. Nur für mündelsichere Wertpapiere machte sich zu Beginn des Jahres eine lebhaftere Nachfrage geltend. Als die Zuspitzung der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und den gegnerischen Staaten andererseits in der letzten Hälfte des Juli eine außerordentliche Verstimmung aller Börsen und scharfe Kursrückgänge bei den meisten Wertpapieren herbeigeführt hatte, sah sich der Vorstand der Berliner Börse am 30. Juli veranlaßt, den amtlichen Börsenverkehr einzustellen. Denn nachdem die hauptsächlichsten ausländischen Börsen schon vorher geschlossen worden waren, war zu befürchten, daß das Ausland seinen Besitz an internationalen Wertpapieren an der Berliner Börse abzustoßen versuchen würde. Die ausländischen Börsen haben zwar im weiteren Verlauf des Krieges teilweise ihre Pforten wieder geöffnet, aber den Verkehr nur in geringem Umfange wieder aufgenommen, so daß auch heute noch derselbe Grund einer Behrahung unseres Marktes durch ausländische Verkäufe für die Schließung der Berliner Börse ausschlaggebend ist.

Der Kapitalmarkt hat während des ganzen Jahres unter dem Zeichen einer sehr großen Fülle gestanden, eine Erscheinung, die ebenfalls mit dem Konjunkturrückgang in unmittelbarem Zusammenhang steht. Dieser Kapitalüberschuß ist durch die Kriegsereignisse noch verstärkt worden, denn einmal wurden dadurch, daß die vorhandenen Warenvorräte zum größten Teil eine schnellere Verwendung fanden und seitens des Hauptabnehmers, nämlich der Reichsregierung, stets Barzahlung erfolgte, erheblichen, bisher festgehaltene Betriebskapitalien frei, und zweitens boten sich auch geringere Möglichkeiten für ihre Neuanlage. Diese günstige Lage des Kapitalmarktes offenbarte sich besonders bei den glänzenden Zeichnungsergebnissen der beiden Kriegsanleihen, von denen namentlich die zweite mit mehr als 9 Milliarden Mark alle Erwartungen bei weitem übertraf.

Unter diesen Umständen waren die Bedingungen für eine lebhafte Emissionstätigkeit der Banken, wenigstens im ersten Halbjahre, gegeben gewesen. Wenn sie gleichwohl keinen übermäßig großen Umfang angenommen hat, so lag das daran, daß die Folgen der Ueberspannung des Geld- und Kreditmarktes noch nicht überwunden waren und die ständige politische Beunruhigung das Publikum von langfristigen Anlagen abschreckte. Immerhin bewirkte der glänzende Erfolg der im Januar ausgegebenen 400, später im Februar auf 600 Millionen Mark erhöhten 4 %igen auslosbaren preußischen Schatzanweisungen, welche sich sowohl hinsichtlich des Zinsfußes wie der neuartigen Tilgungsart den Zeitverhältnissen glücklich anpaßten, daß das Vertrauen des Publikums sich wieder belebte und die Möglichkeit von Emissionen wenigstens solcher fremden Anleihen schuf, für deren Unterbringung in Deutschland auch politische Interessen mitsprachen. So konnten insbesondere eine 4½ %ige ungarische amortisfähige Staatsrentenanleihe von 500 Millionen Kronen und nach dem neuen preußischen Vorbild ausgestattete 4½ %ige österreichische verlosbare Schatzanweisungen von 396,6 Millionen Kronen, die erstere unter unserer Führung, auch in Deutschland mit bestem Erfolge begeben werden. Ferner brachte ein Konsortium unter unserer Führung 120 Millionen Franken bulgarische einjährige Schatzscheine unter der Hand zum Verkauf. Im Zusammenhang mit diesem Geschäft steht der Vertrag, durch den wir dem Konsortium die Optionen auf zwei Serien zu 250 Millionen Franken einer 5 %igen bulgarischen Anleihe im Betrage von 500 Millionen Franken sicherten, die bis zum Jahre 1917 auszuüben sind und mit denen auch das Recht zur Ausbeutung bulgarischer Kohlengruben, zum Bau einer Eisenbahn nach Porto Lagos und zur Einrichtung des Hafens von Porto Lagos verknüpft ist. Hierdurch haben wir engere Beziehungen zur bulgarischen Regierung angeknüpft und damit die Wege geebnet für einen Anschluß an Deutschland, von dem wir uns auch wirtschaftlich für die Zukunft günstige Wirkungen versprechen. Aus gleichen Erwägungen ist mit der bulgarischen Regierung auch im laufenden Jahre ein weiteres Vorschußgeschäft von 150 Millionen Franken zum Abschluß gelangt.

Wir haben auch im November des Jahres bereitwilligst an führender Stelle mitgewirkt, um unseren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen durch Uebernahme von 200 Millionen Mark österreichischer und 100 Millionen Mark ungarischer einjähriger Schatzscheine Mittel in Reichsmark zur Verfügung zu stellen, die sie sich im Interesse der Landesvaluta zu beschaffen wünschten.

Ueber die Lage der Industrie während des Krieges haben wir kürzlich in einer Broschüre „Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege" berichtet, auf welche wir hier verweisen.

Für die Banken war der geschäftliche Verkehr während der ersten sieben Monate bis zum Ausbruch des Krieges trotz des niedrigeren Diskonts und des stillen Börsen- und Emissionsgeschäfts ein recht günstiger gewesen, und es hat sich hier wieder die alte Erfahrung bestätigt, daß ein hoher Zinsfuß für den Ertrag des Bankgeschäfts in seiner Gesamtheit wegen der damit verknüpften Hemmung von Handel und Industrie weniger günstig ist, als ein sich auf mittlerer Linie bewegender. Auch seit dem Ausbruch des Krieges ist der Bankverkehr in Uebereinstimmung mit der Betätigung des Wirtschaftslebens und dank mancher neuer in seinen Bereich fallender Aufgaben trotz der Schließung der Börse ein lebhafter geblieben. Aber angesichts des durch die erforderliche Bereitstellung großer flüssiger Mittel hervorgerufenen Zinsverlustes, des gänzlichen Fortfalls des Börsen- und Emissionsgeschäfts und vor allem des starken Kursrückganges fast aller Wertpapiere war das Ergebnis ein hinter dem normalen weit zurückbleibendes. Die verhältnismäßig größere Ruhe, die während des ganzen Jahres herrschte, kam den auf eine gesteigerte Liquidität der deutschen Volkswirtschaft gerichteten Bestrebungen der Reichsbank und der Privatbanken zustatten. Diese Bestrebungen wurden auch im Berichtsjahre eifrig fortgesetzt. Sie waren noch nicht zum Abschluß gelangt, als der Krieg die Verhandlungen unterbrach und die Banken eine solche Fülle neuer Aufgaben zuwies, daß die Erledigung jener Aufgabe zunächst aufgeschoben werden mußte. Die in der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers vertretenen Firmen haben es sich nach Kräften angelegen sein lassen, die Durchführung der auf den Geld- und Kreditverkehr sich beziehenden Reichsgesetze und bundesratlichen Verordnungen während der Kriegszeit zu unterstützen, und dürfen mit Genugtuung feststellen, daß ihre Beschlüsse im ganzen Deutschen Reiche Anerkennung gefunden haben und von den auswärtigen Vereinigungen des Bankgewerbes übernommen worden sind. Auch an der Errichtung von Gesellschaften, welche die Kreditvermittlung während des Krieges erleichtern, haben die Banken sich in hervorragender Weise beteiligt und ferner bei der Schaffung von Organisationen für die Regelung des Verkehrs in Rohstoffen wirksame Hilfe geleistet. So sind unter unserer Mitwirkung die Kriegskreditbank für Groß-Berlin, die sich zahlreiche ähnliche Organisationen in anderen Städten zum Muster nahmen, und besondere Einrichtungen für den Bezug und die Verteilung von Jute, Baumwolle und Leder ins Leben gerufen worden.

Als ein Beweis für die gute finanzielle Rüstung, mit der unsere Banken in die Zeit des Krieges eingetreten sind, kann wohl auch der Umstand angesehen werden, daß sie zu größeren Krediteinschränkungen nicht zu greifen brauchten, und daß Deutschland als einzige unter den kriegführenden Mächten vor einem Moratorium mit seinen schädlichen Folgen bewahrt geblieben ist. Die Banken haben sich, als die Frage des Moratoriums zu Beginn des Krieges auch bei uns erörtert wurde, von vornherein gegen eine solche Maßregel ausgesprochen. Es darf erwartet werden, daß die Widerstandskraft, die die deutschen Banken unter diesen ganz besonders schwierigen Verhältnissen gezeigt haben, in weiteren Kreisen als bisher die Ueberzeugung verbreiten wird, daß die äußere und innere Verfassung unserer Banken die vielen Angriffe nicht verdient, die seit Jahren gegen sie gerichtet wurden und die auf einer Ueberschätzung der fremden und einer Unterschätzung der eigenen Kreditorganisation aufgebaut waren.

Zum Zwecke der weiteren Ausgestaltung unserer überseeischen Beziehungen haben wir am 28. Mai 1914 eine Niederlassung in Antwerpen eröffnet. Die Hoffnungen, die wir auf sie setzen, sind infolge des Kriegsausbruchs vorerst nicht in Erfüllung gegangen, denn alsbald nach Kriegsbeginn wurden unsere Beamten aus Antwerpen vertrieben und die Niederlassung gezwungen, ihre Geschäfte einzustellen. Erst nach der Einnahme Antwerpens konnte die Niederlassung ihre Geschäfte in beschränktem Umfange wieder aufnehmen.

Das bemerkenswerteste Ereignis der Geschichte unserer Bank im verflossenen Jahre stellen ihre Kapitalserhöhungen und die Angliederung des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins an die Disconto-Gesellschaft dar. Bald nachdem die Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 28. März die Erhöhung des Kommanditkapitals um 25 Millionen auf 225 Millionen Mark beschlossen hatte, konnten wir mit dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein Verhandlungen anknüpfen, welche eine Verschmelzung dieses alteingesessenen rheinischen Instituts mit unserer Gesellschaft bezweckten. Wir haben dabei von vornherein darauf Wert gelegt, daß der Bankverein seine Wirksamkeit als eigenes Institut fortsetzte und die Verbindung mit uns nach dem Vorbilde unseres bewährten Verhältnisses zur Norddeutschen Bank in Hamburg herzustellen würde. In Ausführung dessen ist unser Geschäftsinhaber Herr Dr. Solmssen in den Vorstand des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. mit eingetreten, während Herr Dr. Fischer unter Beibehaltung seiner Stellung als Vorstandsmitglied des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Cöln in den Kreis unserer Geschäftsinhaber eintrat, der gleichzeitig durch Aufnahme des bisher in der Leitung unserer Frankfurter Niederlassung tätig gewesenen Herrn Gustav Schlieper eine Erweiterung erfuhr. Nach Gutheißung des Verschmelzungsvertrags durch die Generalversammlungen beider Gesellschaften sind die Aktien des Bankvereins im Verhältnis von 5 : 3 gegen Kommanditanteile umgetauscht und unser Kommanditkapital aus diesem Anlaß um 75 Millionen auf 300 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit ging das gesamte Aktienkapital eines inzwischen mit einem Kapital von 100 Millionen Mark und einem gesetzlichen Reservefonds von 10 Millionen Mark begründeten neuen A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Cöln, auf welchen das gesamte Handelsgeschäft des alten Schaaffhausen'schen Bankvereins nebst dem Firmenrecht übertragen worden war, in unseren Besitz über und konnte bei uns zu 100 % in die Bilanz eingestellt werden, während wir gleichzeitig einen Betrag von 27 Millionen Mark unserem gesetzlichen Reservefonds zuführen können. Die Geschäftstätigkeit des Bankvereins in Berlin ist bereits zum größten Teil auf uns übergegangen und die Schaaffhausen'schen Wechselstuben sind in solche der Disconto-Gesellschaft umgewandelt worden.

Durch diese Verschmelzung hat der Interessenkreis der Disconto-Gesellschaft eine außerordentliche Zunahme erfahren. Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein, der seit 67 Jahren die bedeutendste Bank in Rheinland und Westfalen gewesen ist, verfügt über einen großen, angesehenen Kundenkreis, der in guten und bösen Tagen treu zu ihm gehalten hat, und er unterhält die engsten Beziehungen zur rheinisch-westfälischen Großindustrie. Dieser ganze wirtschaftlich bedeutsame Kreis ist nun auch in ein näheres Verhältnis zur Disconto-Gesellschaft gerückt, und diese teils neuen, teils älteren, nun aber weit inniger gestalteten gegenseitigen Beziehungen zwischen uns und der rheinisch-westfälischen Industrie werden zum Vorteil beider Teile die erwarteten Früchte zeitigen, sobald nach der Wiederherstellung des Friedens die Geschäfte wieder ihren normalen Verlauf nehmen.

Die Ueberleitung des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins sowie unser eigener Geschäftsbetrieb werden außerordentlich erschwert durch den Mangel an Personal, welcher durch die Einberufung zahlreicher Beamten zu den Fahnen herbeigeführt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503261-13/fragment/page=0006

Von unseren Beamten sind bisher 1102 dem Rufe des Vaterlandes gefolgt, 141 von ihnen sind bereits für bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuze oder anderen militärischen Ordensauszeichnungen geschmückt worden. Mit tiefem Schmerze beklagen wir aber auch den Verlust von 80 treuen Beamten, welche den Heldentod für das Vaterland starben. Das Andenken an diese Tapferen wird von uns allezeit in hohen Ehren gehalten werden, und ihre Namen werden den kommenden Geschlechtern an sichtbarer Stelle in unserer Bank auf einer Ehrentafel verkündet werden. Auch diesem Berichte fügen wir ein Verzeichnis ihrer Namen bei.

Die oben geschilderten allgemeinen, für das Bankgewerbe widrigen Verhältnisse sowie die Einwirkungen des Krieges haben uns besonders hart betroffen. Da wir im Gegensatz zu dem System eigener Niederlassungen engere Beziehungen zu selbstständigen Banken mit begrenzterem Wirkungskreis pflegen und größere Bestände solcher Bankaktien im eigenen Besitz haben, so sahen wir uns veranlaßt, auf diese dauernden Beteiligungen trotz deren günstiger Entwicklung größere Abschreibungen und Rücklagen vorzunehmen. Auch wurden wir infolge unserer weitgehenden überseeischen Interessen durch die Störungen, welche gerade die überseeischen Unternehmungen Deutschlands zu erleiden hatten, mehr als viele andere in Mitleidenschaft gezogen.

Die Niederlassungen der deutschen Banken in London wurden, wie bekannt, nach Kriegsausbruch unter Aufsicht gestellt und ihnen die Fortführung der Geschäfte nur zum Zwecke der Abwicklung gestattet, und zwar mit der Maßgabe, daß alle Eingänge nach Befriedigung der nicht England feindlichen Gläubiger bei der Bank von England hinterlegt werden mußten. Soweit wir unterrichtet sind, ist diese Abwicklung bei unserer Niederlassung in London nunmehr im wesentlichen beendet. Trotz der durch diese Zwangsmaßregeln herbeigeführten Schädigung, für die wir die Geltendmachung von Ersatzansprüchen beim Friedensschluß uns vorbehalten, hegen wir die begründete Hoffnung, daß uns aus dieser Abwicklung ein bilanzmäßiger Verlust nicht treffen wird. Der anfänglich nur erschwerte Verkehr mit der Niederlassung ist in letzter Zeit gänzlich unterbunden worden, und wir waren daher auch nicht in der Lage, den Vermögensstand unserer Londoner Niederlassung bei der Aufmachung unserer Bilanz mit in die Rechnung einzubeziehen. Wir haben uns vielmehr darauf beschränken müssen, den Saldo einzustellen, der sich aus unseren Büchern für unser Rechnungsverhältnis mit unserer Londoner Niederlassung ergab.

Unter diesen Umständen mußten wir auch davon absehen, ein Erträgnis der Londoner Niederlassung in die Gewinn- und Verlustrechnung mit einzustellen, wodurch die letztere bei der günstigen Entwicklung, die unsere Londoner Niederlassung genommen hatte, des weiteren nachteilig beeinflußt wurde.

Der Verkehr mit unserer Niederlassung in Antwerpen konnte nach Einnahme dieses Platzes wieder aufgenommen und ihre Bilanz bei unserem Abschlusse berücksichtigt werden, dagegen sind wir über das weitere Schicksal unserer blühendsten überseeischen Unternehmungen, wie der Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft und der Neu Guinea Compagnie, völlig im Unklaren.

Allen diesen Verhältnissen haben wir bei Bewertung unserer Aktiven Rechnung getragen.

Ungewöhnliche Ausgaben erforderten ferner die Unterstützungen, die wir in reichem Maße den zur Linderung der Not der Kriegsteilnehmer und ihrer zurückgebliebenen Familien ins Leben gerufenen Wohltätigkeitsunternehmungen zuteil werden ließen, sowie die besondere Fürsorge für unsere im Felde befindlichen Beamten, denen wir ihre Gehaltsbezüge anfänglich voll, dann in begrenzterem Umfange ohne Verkürzung ihrer Tantiemen und Gratifikationen beließen. Den Witwen und Waisen der gefallenen Beamten haben wir bewilligt bei der David Hansemann'schen Pensionskasse erweiterte Versorgungsansprüche gewährt. Das dadurch hervorgerufene außergewöhnliche Anwachsen der Verwaltungskosten und die durch den Wehrbeitrag gesteigerte Steuerlast trugen ferner dazu bei, das Erträgnis zu mindern.

Andererseits können wir von einer erfreulichen Fortentwicklung unseres laufenden Bankverkehrs berichten, der namentlich aus der Verschmelzung mit dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein eine Stärkung erfahren hat. Die Erträgnisse dieses Verkehrs haben sich, wie die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt, derart gehoben, daß sie, obwohl in diesem Jahre die Ergebnisse der Londoner Niederlassung nicht mit aufgenommen worden sind, die vorjährigen namhaft übersteigen, — eine Steigerung, welche auch unter Berücksichtigung der im Mai erfolgten Kapitalerhöhung von 25 Millionen Mark ins Gewicht fällt.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen hat die Schoeller-Stiftung wiederum durch eine hochherzige Zuwendung der Frau Geheimrat Schoeller einen namhaften Zuwachs erfahren.

Ferner verdanken wir der letztwilligen Verfügung unseres früheren Geschäftsinhabers, des Geheimen Baurats Alfred Lent, eine erhebliche Gabe zugunsten unserer Beamtenfürsorge.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse gestattet der Abschluß die Verteilung eines Gewinnes von 8 % auf das gewinnberechtigte Kommanditkapital von 225 000 000 ℳ.

Der Brutto-Gewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1913 von ℳ 1 217 031,08 auf	ℳ 39 879 800,25
Hiervon sind abzusetzen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit	„ 15 676 050,77
und Verlust auf Effekten	„ 2 121 811,84
Von verbleibenden	ℳ 22 081 937,64
werden als Gewinnanteil von 8 % auf die für 1914 gewinnberechtigten ℳ 225 000 000 Kommandit-Anteile, sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats verwendet	ℳ 20 249 999,64
für Talonsteuer zurückgestellt	„ 297 857,15
an die David Hansemann'sche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft überwiesen	„ 300 000,—
und auf neue Rechnung übertragen . .	„ 1 234 080,85
	ℳ 22 081 937,64

Das Kommanditkapital beträgt nach den im Berichtsjahre durchgeführten Kapitalserhöhungen von ℳ 25 000 000 und ℳ 75 000 000 nunmehr ℳ 300 000 000. Der Allgemeinen Reserve sind aus dem bei den Kapitalserhöhungen erzielten Aufgelde und Buchgewinn insgesamt ℳ 37 675 000 zugeführt worden, sie hat dadurch die Höhe von ℳ 94 975 000 erreicht.

Die nach Art. 9 des Statuts gebildete Besondere Reserve stellt sich auf ℳ 24 000 000. Beide Reserven zusammen betragen ℳ 118 975 000 und bedürfen keiner weiteren Zuweisung.

Unser Bankgebäudekonto, das unsern Grundbesitz in Berlin, London, Bremen, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O. und Essen umfaßt, stellt sich, nachdem die von der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin erworbenen Grundstücke Unter den Linden und Charlottenstraße demselben abzüglich der darauf lastenden Hypothek von ℳ 5 000 000 zugeschrieben worden sind, auf ℳ 21 133 961,09.

Das für unseren Bankbetrieb nicht benötigte bisherige Bankgebäude des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Berlin, das bei der Verschmelzung auf uns übergegangen ist, ist in der Bilanz unter den sonstigen Liegenschaften eingestellt.

Wir beantragen, der Pensionskasse aus dem Jahresgewinn wiederum einen Betrag von ℳ 300 000 zu überweisen, infolge deren die Kasse mit einem Bestande von ℳ 5 035 858,95 abschließen wird.

Die von uns für die Versicherung unserer Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) aufgewendeten Beträge sind in gewohnter Weise unter den Verwaltungskosten gebucht.

Das für die alle zwei Monate veröffentlichten Bilanzübersichten vereinbarte Bilanzschema haben wir auch unserem vorliegenden Jahresabschlusse wieder zugrunde gelegt.

Im Wechselverkehr*) betrugen der Umsatz ℳ 5 460 963 433,58 (1913: ℳ 6 493 571 467,98), die Zahl der Wechsel 1 253 480 (1913: 1 563 114), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels ℳ 4 356,64 (1913: ℳ 4 154,25). Am 31. Dezember 1914 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf ℳ 361 632 011,90 (1913: ℳ 267 589 851,46).

Die Umsätze in unverzinslichen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbegriffen. — Der Netto-Ertrag aus dem Kurswechselverkehr*) nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen belief sich auf ℳ 1 718 408,31 gegen ℳ 1 784 885,68 in 1913.

Der Verkehr in Wertpapieren*), in dem auch die verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbegriffen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug ℳ 2 680 746 112,92 (1913: ℳ 3 068 619 048,60), wovon auf die dem Effektenverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von ℳ 600 744 671,10 (1913: ℳ 606 955 190,80); entfiel.

Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren ℳ 39 036 459,47 gegen ℳ 30 120 109,35 in 1913, an Konsortial-Beteiligungen ℳ 60 765 690,56 gegen ℳ 60 717 292,13 in 1913, zusammen ℳ 99 802 150,03 gegen ℳ 90 837 341,48 in 1913.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1914 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug ℳ 100 038 943,48 gegen ℳ 104 955 574,85 im Vorjahre. Das Konto umfaßt auch die unserer Kundschaft zum Zwecke der Zeichnung deutscher Kriegsanleihe unter Verpfändung der letzteren gewährten Vorschüsse.

Aus dem Effektengeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus Konsortialgeschäften, welche im Jahre 1913 einen Gewinn von ℳ 3 242 425,72 erbrachten, konnten wir in diesem Jahre infolge der mit großer Vorsicht und unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse vorgenommenen Bewertung einen Gewinn nicht in Rechnung stellen, vielmehr weist das Konto nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen einen Verlust von ℳ 2 121 811,84 auf.

Aus Coupons usw. ergibt sich ein Gewinn von ℳ 466 735,59 gegen ℳ 153 149,98 im Vorjahre.

Wir übernahmen u. a. folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Uebernahme durch eine Gemeinschaft:

Festverzinsliche Werte.

4% auslosbare Preußische Schatzanweisungen. — 4% Großherzoglich Badisches Staats-Anlehen. — 4% Hamburgische Staatsanleihe. — 4% Königl. Württembergische Staatsschuldverschreibungen. — 4% Deutsche Schutzgebietsanleihen für die Rechnungsjahre 1913 und 1914. — 4% Nassauische Landesbank Schuldverschreibungen 26. Ausgabe. — 4% Anleihen der Städte Altona, Berlin-Wilmersdorf, Charlottenburg, Darmstadt, Dortmund, Elbing, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr., München, München-Gladbach, Osnabrück, Saarbrücken, Stettin. — 5% hypothekarische Schuldverschreibungen der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft. — 4½% Schuldverschreibungen der Deutschen Solvaywerke Aktiengesellschaft von 1900. (Teilbetrag.) — 5% Schuldverschreibungen der Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft. — 4½% hypothekarische Schuldverschreibungen der Gewerkschaft der Constantin der Große. — 5% Schuldverschreibungen der Halle & Co. Aktiengesellschaft. — 5% Schuldverschreibungen der Landkraftwerke Leipzig Aktiengesellschaft in Kulkwitz. — 4½% K. K. Oesterreichische steuerfreie amortisable Staatsschatzanweisungen. — 4½% Königlich Ungarische steuerfreie amortisable Staats-Renten-Anleihe. — 4½% Rumänische amortisierbare Goldanleihe von 1913. (Restbetrag.) — 3% Belgische Rente 2. Serie. — 4% fünfjährige Belgische Schatzscheine. — 4% fünfjährige Italienische Schatzbonds. — 5% Schuldverschreibungen der Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Dudelingen. — 5% Buenos-Aires Stadtanleihe. — 5% Debentures der Anglo Argentine Tramways Company.

Aktien.

Neue Aktien der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft. — Neue Aktien der Schantung Eisenbahn-Gesellschaft. — 4½% Vorzugsaktien (A) der A. E. G.-Schnellbahn-Aktiengesellschaft. — Aktien der Bremer Liquidationskasse A.-G. — Neue Aktien der Chemischen Fabriken vorm. Weiler-ter Meer. — 6% Vorzugs-Aktien der Deutsch-Ueberseeischen Elektricitäts-Gesellschaft. — Neue Aktien der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken. — Neue Aktien der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. — Neue Aktien der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. — Neue Aktien der Banca Commerciale Italiana. — Neue Aktien der Banque de Bruxelles. — Neue Aktien der St. Petersburger Internationalen Handelsbank. — Neue Aktien der Russischen Bank für auswärtigen Handel. — Neue Aktien der Société Financière de Transports et d'Entreprises Industrielles. — Neue Aktien der Compagnies Réunies Gaz et Electricité de Lisbonne. — Neue Stammaktien der Nobel Dynamite Trust Company Ld. — Neue Aktien der Kriegskreditbank für Groß-Berlin. — Neue Aktien der Kriegsbeleihungskasse für nachstellige Hypotheken.

Kolonial-Gesellschaften.

Neue Anteilscheine der Neu Guinea Compagnie.

Folgende Wertpapiere führten wir außerdem an den Börsen in Berlin, Frankfurt a. M., Bremen oder Essen ein: 4% und 3½% Schuldverschreibungen des Provinzialverbandes der Provinz Ostpreußen 11. Ausgabe. — 4% Anleihe der Stadt Herne von 1909 I. Ausgabe (1913). — 4% unverlosbare Kommunal-Obligationen und 4% unverlosbare Hypotheken-Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank. — 4% Hypotheken-Pfandbriefe der Württembergischen Hypotheken-Bank. — 4% Kommunal-Obligationen der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft v. 1912. — 4½% Teilschuldverschreibungen der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft, Aktiengesellschaft, Emission 1912. — 4½% und 5% Schuldverschreibungen der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie Aktiengesellschaft von 1909, 1911, 1913 und 1914. — Neue Kommanditanteile der Disconto-Gesellschaft. — 4½% Vorzugsaktien (A) und Stammaktien (B) der A. E. G.-Schnellbahn-Aktiengesellschaft. — Neue Aktien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft Aktiengesellschaft Serien H—L. — Neue Aktien der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft von 1913. — Vorzugs-Aktien der Maschinenfabrik Moenus Aktiengesellschaft. — Stammaktien der Neckarwerke Aktiengesellschaft. — Aktien der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie Aktiengesellschaft. — Anteilscheine der Neu Guinea Compagnie.

Die Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft hat in ihrem Geschäftsjahr 1. April 1913—31. März 1914 trotz niedrigerer Kupferpreise als im Vorjahre infolge stärkerer Förderung und Verschiffung von Erzen bei gesteigerten Transporten auf der Eisenbahn sowie wesentlicher Ersparnisse im Bergbau- wie im Bahnbetriebe ein nicht unerheblich höheres Gesamtergebnis erzielt. Der nach reichlichen Abschreibungen verbleibende Reingewinn von ℳ 4 166 200,70 gestattete die Verteilung einer Dividende von 9 Mark auf die noch über 20 Mark lautenden Anteile und von 8 Mark auf jeden Genußschein. Das laufende Geschäftsjahr versprach mit dem Verlauf der Monate April-Juli 1914 ebenfalls günstige Erträgnisse zu liefern. Jedoch wurden gleich bei dem Ausbruch des Weltkrieges infolge der Herschneidung der deutschen Kabel und die Sperrung des überseeischen Briefverkehrs durch die Engländer alle Verbindungen zwischen hier und Südwestafrika unterbrochen, so daß die hiesige Leitung der Gesellschaft seit Ende Juli 1914 ohne jede Nachricht über den Stand der Arbeiten in Südwestafrika geblieben ist.

Die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft verteilte für 1913 auf das um 6 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 7½ % wie im Vorjahre und ℳ 13,89 (im Vorjahre ℳ 12,50) auf jeden Genußschein. Sowohl der Personenverkehr als auch der Güterverkehr erfuhren eine wesentliche Steigerung. Eine weitere Steigerung ergaben die ersten 6 Monate des Jahres 1914. Die Einnahmen für diese Zeit betrugen schätzungsweise $ 2 208 000,— gegen endgültig $ 2 088 036,84 im Vorjahre.

Die Steinkohlengruben im Fangtse- und Hungschanfelde förderten im ersten Halbjahre 1914 397 000 t gegen 277 492 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Mehrertrag aus Kohlenverkäufen nach Abzug der Förder- und Verwaltungskosten betrug dabei rund ℳ 200 000,—.

Nach Ausbruch des Krieges und Beschlagnahme der Eisenbahn- und Bergbauanlagen mußten die gesamten Betriebe fürs erste eingestellt werden. Ersatzansprüche für den der Gesellschaft daraus erwachsenden Schaden sind an den zuständigen Stellen angemeldet worden.

Ungeachtet innerpolitischer Spannungen und namhafter Ernteschäden durch Heuschrecken entwickelte sich die Große Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft im Jahre 1914 zunächst stetig weiter, so daß um die Halbjahreswende ein Einnahmevorsprung gegen das Vorjahr zu verzeichnen war. Im weiteren Verlaufe ist der Ausbruch des europäischen Krieges, der auch auf die Geschäftslage in Venezuela ungünstig eingewirkt hat, nicht ohne Einfluß geblieben. Dennoch kann für dieses Jahr mit einer dem vorigen Jahresergebnis entsprechenden Dividende von 3 % auf das inzwischen auf die Hälfte herabgesetzte Aktienkapital gerechnet werden.

Die Verhältnisse der Neu Guinea Compagnie haben sich entsprechend den Erwartungen durchaus gut entwickelt. Der Geschäftsabschluß des Jahres 1913/1914 weist bei reichlichen Abschreibungen und Rücklegungen einen verteilungsfähigen Ueberschuß von ℳ 912 258 aus, welcher die Verteilung einer Dividende von 7½ % auf das auf 11 Millionen Mark erhöhte Grundkapital gestattet hätte. Die durch den Weltkrieg geschaffene Lage verbietet die Verteilung eines Gewinnanteils an die Gesellschafter. Das Schutzgebiet ist im September 1914 von australischen Truppen besetzt und von einem australischen Regierungskommissar für Australien in Besitz genommen worden. Nach den sehr spärlichen Nachrichten über den dadurch geschaffenen Zustand darf angenommen werden, daß der Pflanzungsbetrieb ruhig weiter vor sich geht und daß wenigstens insoweit die Compagnie vor schweren Verlusten bewahrt bleibt.

Die Niederlassungen in Frankfurt a. M., Bremen, Mainz, Essen und Saarbrücken, die Zweigstellen in Wiesbaden, Höchst, Bad Homburg v. d. H., Potsdam, Frankfurt a. O., Offenbach a. M., Cüstrin, sowie die im Jahre 1914 vom A. Schaaffhausen'schen Bankverein übernommenen Zweiganstalten Cöpenick und Oranienburg, sowie die Wechselstuben in Berlin nebst Vororten und in Frankfurt a. M. weisen befriedigende Ergebnisse auf. Die Zahl der Wechselstuben beträgt, nachdem wir die bisherigen Wechselstuben des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Berlin und seinen Vororten auf uns überführt haben, in Berlin und Vororten 35, in Frankfurt a. M. 4.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr in unserem Besitz befindliches inzwischen von 50 Millionen auf 60 Millionen Mark erhöhtes Aktienkapital für das Jahr 1914 eine Dividende von 8 % verteilen, die in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint.

Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein Aktiengesellschaft in Cöln wird auf sein in unserem Besitze befindliches Aktienkapital von 100 Millionen Mark für das Jahr 1914 eine Dividende von 5 % zur Verteilung bringen, die bei dem Gewinn aus der Verschmelzung ihre Verrechnung gefunden hat.

Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen befreundeten Bankinstituten entfällt die im Jahre 1914 vereinnahmten Dividenden für das Geschäftsjahr 1913 bezw. 1913/14, und zwar erzielten:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 8½ %. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. 6 %. — Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. 5 %. — Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Aktiengesellschaft 8 %. — Stahl & Federer Aktiengesellschaft 6 %. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. 6½ %. — Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 6½ %. — Magdeburger Bank-Verein 6½ %. — Oberlausitzer Bank in Zittau 8 %. — Westmünster Bank 8 %. — Deutsch-Asiatische Bank 7 %. — Brasilianische Bank für Deutschland 6 %. — Bank für Chile und Deutschland 4 %. — Deutsche Afrika-Bank Aktiengesellschaft 8 %. — Banca Generala Româna 12 %. — Banque de Crédit in Sofia 5 %. — Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. in Antwerpen 6 % für die privilegierten Aktien, 10 % für die Stammaktien und Frs. 15 für jeden Genußschein.

Die Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. Société Anonyme, Antwerpen, wird für 1914 eine Dividende von 6 % auf ihre privilegierten und von 5 % auf ihre gewöhnlichen Aktien verteilen. Angesichts der Tatsache, daß infolge des Krieges die Gesellschaft seit Anfang August zur vollständigen Einstellung ihrer Tätigkeit gezwungen war, darf das Resultat als befriedigend bezeichnet werden.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1914 auf ℳ 61 671 306,63 gegen ℳ 64 723 559,13 Ende 1913. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1913 bzw. 1913/14 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Dividenden betragen ℳ 3 435 544,10 gegen ℳ 3 214 763,16 im Vorjahre.

Der Bestand der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung*) betrug am Schlusse des Berichtsjahres ℳ 401 007 606,17 gegen ℳ 304 730 029,13 am Schlusse des Jahres 1913.

Der Kontokorrentverkehr*) ergab folgende Resultate:

	1914	1913
Debitoren am Schlusse des Jahres	ℳ 427 848 839,52	ℳ 391 295 156,39
Kreditoren am Schlusse des Jahres	„ 404 674 365,98	„ 369 293 954,35

Der Umschlag im gesamten Kontokorrentverkehr,*) einschließlich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, betrug ℳ 49 059 557 571,84 gegen ℳ 57 906 270 728,45 im Jahre 1913.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1914: 62 734 gegen 49 227 im Jahre 1913. Von diesen

(Fortsetzung nächste Seite.)

---

*) Die zum Vergleich gestellten Ziffern beziehen sich für das Jahr 1913 einschließlich der Londoner Niederlassung, für das Jahre 1914 unter Ausschluß derselben.

*) Die zum Vergleich gestellten Ziffern verstehen sich für das Jahr 1913 einschließlich der Londoner Niederlassung, für das Jahr 1914 unter Ausschluß derselben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503261-13/fragment/page=0007

Rechnungen waren mit Effekten-Depot verbunden am Schlusse des Jahres 1914: 35 246 gegen 26 419 im Jahre 1913.

Die in den Passiven aufgeführten Accepte und Schecks*) betrugen ℳ 152 680 230,17 gegen ℳ 250 941 007,17 im Jahre 1913.

Die Aval- und Bürgschaftsforderungen*), denen der gleiche Betrag von Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1914 auf ℳ 57 634 311,66 gegen ℳ 57 012 619,15 in 1913.

Diskont- und Zinsen-Konto*) ergaben einen Ertrag von ℳ 18 142 176,54 im Jahre 1914 gegen ℳ 16 038 310,74 im Jahre 1913.

Die erworbene Provision*) stellte sich auf ℳ 10 099 580,63 gegen ℳ 9 840 496,29 im Vorjahre.

Der Umschlag der Kassen*) betrug ℳ 18 612 740 243,16 gegen ℳ 24 466 256 693,51 im Vorjahre, der Gesamtumschlag*) (von einer Seite des Hauptbuches) ℳ 54 800 916 398,43 gegen ℳ 62 673 176 862,59 im Vorjahre.

Der Beteiligung von ℳ 60 000 000 an dem Kommandit-Kapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von ℳ 17 943 881 143,68 von einer Seite des Hauptbuches gegen ℳ 22 339 760 891,60 im Vorjahre gegenüber. Der Beteiligung von ℳ 100 000 000 an dem A. Schaaffhausenschen Bankverein A.-G. in Cöln steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von ℳ 20 797 739 608,— von einer Seite des Hauptbuches gegenüber. Dem Gesamt-Kapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1914 also ein Gesamtumschlag von ℳ 93 542 537 150,11 von einer Seite des Hauptbuches. Die von den drei Instituten zusammen vereinnahmte Netto-Provision stellt sich auf ℳ 17 855 212,12.

Berlin, im März 1915.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber

Dr. Salomonsohn. Schinckel. Dr. Russell.
Urbig. Dr. Solmssen. Waller. Dr. Mosler.
Dr. Fischer. Schlieper. (2673

*) Die zum Vergleich gestellten Ziffern verstehen sich für das Jahr 1913 einschließlich der Londoner Niederlassung, für das Jahr 1914 unter Ausschluß derselben.

Bekanntmachung

Zur Herstellung eines Ausgleiches in den Roggen- und Weizenmehlbeständen wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 8. März 1915 angeordnet, daß bis auf weiteres

a) von den Mühlen Weizenmehl abgegeben werden darf, das mit weniger als 30 Prozent Roggenmehl gemischt ist;
b) bei der Bereitung von Weizenbrot nach Möglichkeit weniger als 30 Prozent Roggenmehl und an dessen Stelle Kartoffelzusatz, und
c) bei der Bereitung von Roggenbrot bis zu 30 Prozent Weizenmehl

verwendet werden darf.

Halle, den 24. März 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. Js. ab werden bis auf weiteres für

Frachtstückgut

folgende Rollgeldsätze erhoben:

I. Halle-Stadt, ausgeschl. Halle-Trotha:

a) Gewöhnliches Frachtstückgut:

Bei dem Versand und Empfang einer Person oder einer Firma innerhalb eines Kalenderjahres, für

			Mindestbetrag für jeden Frachtbrief
1.	1—100 000	= 20 Pfg. für 50 kg	= 30 Pfg.
2.	100 001—150 000	= 19 „ „ 50 „	= 25 „
3.	150 001—200 000	= 18 „ „ 50 „	= 25 „
4.	200 001—250 000	= 17 „ „ 50 „	= 25 „
5.	250 001—300 000	= 16 „ „ 50 „	= 25 „
6.	über 300 001	= 15 „ „ 50 „	= 25 „

b) Sperrige Frachtstückgüter und Feuergut:

Zuschlag zu den Sätzen unter a) für je angefangene 50 kg = 20 Pfg., Mindestbetrag 10 Pfg.

II. Cröllwitz:

a) Gewöhnliches Frachtgutstück:

für je angefangene 50 kg = 40 Pfg., Mindestbetrag 50 Pfg.

b) Sperrige Frachtstückgüter und Feuergut:

Zuschlag zu den Sätzen unter a) für je angefangene 50 kg = 10 Pfg.

Halle a. S., im März 1915.

Königl. Eisenbahn-Verkehrsamt.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital . . . . . M. 27,000,000.—
Gesamtreserven (ausschliesslich Vortrag) „ 33,595,613.36

Hypothekenbestand	Ende 1914 M.	608,094,352.03
Kommunal-Darlehen	„ „ „	19,471,270.27
Pfandbriefumlauf	„ „ „	586,930,500.—
Kommunal-Obligationenumlauf . . .	„ „ „	17,544,100.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1914, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse, sowie bei allen deutschen Banken und Bankiers erhältlich. (2707

Ausschreibung.

Die Tischlerarbeiten für die Kaiser Wilhelm-, Augusta-Viktoria-Stiftung sollen im Wege der Wettbewerbung in 2 Losen vergeben werden. Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Sonnabend den 3. April 1915 vormittags 10 Uhr an das Magistrats-Büro I — Hochbau — Zimmer Nr. 120/21 des Polizeigebäudes Dreyhauptstraße 6 III, einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen von 10—1 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 119 des Hochbauamts, Dreyhauptstraße 6 III, zur Einsicht aus, woselbst auch die Verdingungsanschläge, soweit vorrätig, entnommen werden können. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Halle a. S., den 18. März 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Suche Mühle,

die Gerste zu Graupen verarbeitet. Rittergut Heggendorf (964a) b. Allstedt.

Kaiserkrone-Saat!

Ztr. 12 Mk. per Nachnahme ab Station Maßlwinkel. Nur nach kleiner Rest. (1032

W. Rieseberg, Holzhandlung, Uchtdorf (Bez. Magdeburg).

Samenbau!

Ca. 50 Morg. Erbsen i. diverf. Sort., ca. 20 Morg. Bohnen i. diverf. Sort., ca. 10 Morg. Salat u. Gurken i. div. Sort. zu rentabl. Preis, an zuverl. Züchter zu vergeb. Aussaat wird geliefert. Meldung. n. unter 2 Morg. umgeb. erb. A. Körber, Gerbstedt (Mansf. Seekr.). (978

Erste Seifenfabrik Mitteldeutschlands offeriert (2698

Ia. Schnitzelseife

(vollständiger Ersatz für Riegelseife), das **Pfd.-Paket nur 35 Pf.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Da der Vertreter nach Halle kommt, wollen Käufer zwecks Besuches Adresse mitteilen unter Z. o. 4184 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verlangte Personen

Bürovorsteher, (2705

in Not. Kosten- und Stempelwesen zuverlässig, gesucht. Antritt nach Uebereinkunft. Meldungen vertraulich unter B. U. 6456 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Gesucht wird zum 1. Juli

verheirateter Beamter,

der unter Oberleitung selbständig zu wirtschaften versteht. Angebote unter Z. g. 4177 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (935a

---

Gesucht zum 1. April oder früher zwei jüngere, noch nicht militärpflichtige (936a

landwirtsch. Beamte.

Meld. mit Zeugnisabschr. erb. an Graf v. d. Schulenburg-Hesslersches Rentamt Vitzenburg a. Unstrut.

Hofmeister-Gesuch.

Für meine 600 Morgen große Ritterguispachtung suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen Hofmeister, der mit landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist und selbst mit Hand anlegt. Lohn nach Uebereinkunft. (938a

M. Hormann, Buttelstedt bei Weimar.

Rittergut in Thüringen sucht

ledigen Hofverwalter

oder verh. Hofmeister bei gutem Gehalt. Bewerber müssen solche Stelle schon bekleidet haben. Offerten unter Z. h. 4178 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (940a

---

Junge Leute

werden zur Pflege und zum Reiten Königl. Gestütpferde gesucht. Meldung von 10 bis 12 Uhr vormittags. (959a

Kreuz-Halle a. S., 24. März 1915.

Königliche Gestütdirektion.

Kraftwagenführer,

unverheiratet, für sofort auf Rittergut bei Halle gesucht. Bewerber mit sehr guten Zeugnissen welche etwas von Gartenarbeit verstehen, werden bevorzugt. Meldungen unter Z. k. 4180 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. April einen

Kuhfütterer,

der melken kann. (1023

Schneidewind, Leps b. Zerbst.

Kontoristin

für Schreib- u. Rechenmaschine (Elliott-Fisher) zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen unter Z. n. 4183 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (1035

Personen-Angebote

Landwirtschafterin, 27 J., sow. Stuben- Haus- u. Küchenmädchen such. St.

Emma Franke, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Schmeerstr. 4.

Junges Mädchen sucht

zum 15. April in Kolonial- oder Konfitüren-Geschäft Stellung. Dieselbe kann sich auch im Haushalt beteiligen. Off. erb. u. L. 1. 4181 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. (1027

Vermietungen

Steinweg 16

I. Etage, 7 heizb. Zimmer, Bad, Gas, elektr. Licht, reichl. Zubehör, Balkon u. d. Waisenhausgarten, zu vermieten. (819a

---

Gr. Ulrichstr. 18 II

herrsch. Wohnung sofort od. später zu vermieten. (2232

Näh. Baubureau Ulestr. 3.

Schöne Wohnung

(6 Räume), Bad, Küche, 2 Keller, 2 Kammern usw., in ruhig. Hause mit besserer Lage sofort zu vermieten. 900 Mk. (63

Näh. Lindenstr. 63 II.

Ideale Büste

schöne Körperform

erlangen Damen in meist kurzer Zeit durch äußerliche Anwendung von

Imposant.

Völlig unschädlich.

Bei Nichterfolg **Geld zurück** laut Garantieschein. Büchse Mk. 2.50, 2 Büchsen, zum Erfolg meistens genug, Mk. 4.00. Gegen Nachnahme Mk. 4.50 portofrei diskret.

Magerkeit?

Kraft-Nährpulver gegen allgemeine Magerkeit, Preis per Karton nur Mk. 2.00, 3 Karton Mk. 5.00. Gegen Nachn. portofrei Mk. 5.60.

Sanitas-Depot,

Leipzigerstraße 11, Eingang Kl. Sandberg str. Kein Laden. (949a

Nur Dauerbedienung.

Geöffnet täglich 8—8 Uhr. — Sonntags: vormittags. —

Thale, Harz. Wissenschaftliches und Haushaltungspensionat von Frau Prof. Lohmann. Allseitige Fortbildung. Neues Haus in gross. Park. Herrl. geschützte Waldlage. Ausf. Prosp.

Juwelier

Erich Heine

Gr. Ulrichstr. 35

Zeitgemässe Konfirmations-Geschenke.

---

40 jähriger Erfolg!

Zur Haarpflege

antiseptisch belebend nervenstärk. Erfrischender Kräuter-Extrakt

verhütet den Haarausfall, verhindert die Schuppenbildung. Stärkt den Haarwuchs.

(948a) Belebt die Nerven.

Fl. M. 1.25, Doppelfl. M. 2.— bei Oscar Ballin sen u. jun., Parf.: Leipzigerstr. 91 u. 63.

Franz Rickelt

Schirmfabrik (953a

Kleinschmieden 6 — Eingang Steinstr.

Gegr. 1854. Telef. 2486.

Grosse Auswahl — Billigste Preise.

Kriegs-Andenken

aller Art

von dauerndem Werte sowie

vaterländische Schmucksachen

zum Eingravieren von Schlachten-Namen u. -Tagen und Widmungen geeignet, lasse ich in denkbar grösster Auswahl anfertigen. Musterbücher mit Abbildungen stehen zu Diensten. Aufträge aus der Front werden ohne Vorausbezahlung ausgeführt. Es wird gebeten, diese Anzeige auszuschneiden und in die Front zu schicken.

Juwelier Tittel, Kriegsandenken-Abteilung Halle-Saale. (2667

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 8½ Uhr ist unsere liebe Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

Charlotte Gottschalk

geb. Schulze

im 84. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Amtsgerichtsrat Gottschalk und Frau Hedwig geb. Bötticher.

Halle a. d. S., den 24. März 1915. (963a

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 22. d. Mts. starb nach langem, schweren Leiden [2704

Herr Stadtrat a. D. Carl Bonstedt

zu Halle (Saale),

seit Bestehen unserer Gesellschaft deren Aufsichtsratmitglied.

Wir werden dem liebenswürdigen Manne, der seit mehr als 30 Jahren in unserem Aufsichtsrate seinen bewährten Rat und ein reges Interesse uns gewidmet hat, stets ein bleibendes, dankbares Andenken bewahren.

Halle (Saale), den 23. März 1915.

Aufsichtsrat und Vorstand der A. Riebeck'schen Montanwerke, Aktiengesellschaft.

Am 22. März d. Js. entschlummerte nach langem, schweren Leiden Herr

Stadtrat a. D. Karl Bonstedt.

Der Verewigte hat seit dem Jahre 1898 dem Aufsichtsrate unserer Gesellschaft als Mitglied angehört und wir verlieren in ihm einen eifrigen Mitarbeiter, der allezeit bestrebt gewesen ist, die Interessen der Gesellschaft kräftig fördern zu helfen.

Wir werden dem Heimgegangenen bis übers Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Halle a. d. S., den 24. März 1915.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat: Dr. Heinrich Lehmann. Der Vorstand: Czarnikow. (2703

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503261-13/fragment/page=0008

Was der einzelne am Brotverbrauch spart, dient der Allgemeinheit.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Träger des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Kriegsfreiwilliger Thinius aus Prettin (Elbe), Unteroffizier Hermann Martin aus Langengrassau, Unteroffizier Richard Schmidt aus Annaburg, Oberleutnant Oberförster Trittel, Unteroffizier Hermann Wölke, beide aus Serno (Anhalt).

Die Bestellung des Hausgartens zu Kriegszeiten.

Der Obstbauverein in Zerbst hielt am 24. März seine letzte diesjährige Winterversammlung ab, in der Herr Gartendirektor Zier vom Herzoglichen Obstmustergarten in Zerbst über das Thema „Die Bestellung des Hausgartens zu Kriegszeiten" sprach. Für die Versorgung einer Familie von 5 Köpfen mit Gemüse genügen ein Garten von etwa 300 Quadratmetern Größe, allerdings ohne Kartoffelland, das etwa den gleichen Raum benötige. Gute Düngung mit Stallmist, freie, sonnige Lage des Bodens, der besonedrs für Frühgemüse von bester Qualität sein müsse, da frisch in Benutzung genommener Boden nur ganz geringe Erträge verspreche, gute Sortenauswahl in den Saaten, fleißiges Lockern des Bodens durch Hacken usw., sinnlichste Anwendung der Reihensaat seien Hauptforderungnisse für einen erfolgreichen Gemüsebau im Garten. Künstliche Düngung sei möglichst zu vermeiden. Herr Direktor Zier empfahl neben einer Reihe guter Saatsorten den Anbau der viel zu wenig gewürdigten Schwarzwurzel und der Mairüben. Der hochinteressante, äußerst lehrreiche Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Verein bringt auch in diesem Jahre wieder Obstbäume an 66 Konfirmanden zur Verteilung.

Kreistag in Quedlinburg.

Dem Kreistage, der am 23. März unter Vorsitz des Landrats v. Jacobi eine Sitzung abhielt, lagen u. a. folgende Anträge zur Beratung und Beschlußfassung vor: Da die Zahl der Geisteskranken, Idioten, Epileptischen, Taubstummen und Blinden, die der Anstaltspflege bedürfen, in den letzten Jahren bedeutend gestiegen ist, und immer größere Mittel für diese Zwecke erforderlich werden, empfiehlt der Landeshauptmann, die entsprechenden Beschlüsse, auf Grund deren die Kreise es übernommen haben, das von den Ortsarmenverbänden zu leistende gesetzliche Drittel der Unterhaltungskosten aus Kreismitteln zu bestreiten, aufzuheben und die Gemeinden und Gutsbezirke damit heranzuziehen, weil die Gemeinden, wenn sie zu den Unterhaltungskosten nicht beitragen, eher geneigt seien, die Kranken nach Möglichkeit abzuschieben, damit sie auf Kosten der Provinz bzw. des Kreises Unterkunft finden. Der Kreistag beschließt jedoch auf Vorschlag des Kreisausschusses, es bei dem bisherigen Verfahren zu belassen, nach welchem der Kreis die gesamten Unterhaltungskosten trägt, da andernfalls die kleinen Gemeinden und Gutsbezirke über Gebühr mit außerordentlichen Armenlasten in Anspruch genommen würden. Da jedoch eine Verbilligung der Kosten für Geisteskranke dringend erwünscht erscheint, beschließt der Kreistag ferner, sie möglichst in Familienpflege unterzubringen. — Infolge des außerordentlich starken Kraftwagenverkehrs, der während der Sommermonate auf der Kreisstraße Suderode—Friedrichsbrunn herrscht, und durch Bad Suderode geht, werden fortdauernd Beschwerden aus dieser Gemeinde laut. Auf Vorschlag des Kreisausschusses beschließt der Kreistag, diesem Umstande durch den Bau einer neuen Straße abzuhelfen, die, ohne den Ort Suderode zu berühren, an der alten Quedlinburg—Nordhäuser Landstraße, am Kirchhof bei Suderode, beginnen und durch den Wald, vorbei am Forsthaus „Neue Schänke", nach der Kreisstraße Suderode—Friedrichsbrunn führen soll, in die sie oberhalb Suderode einmündet. Die Baukosten sind auf 33 000 Mark veranschlagt, zu denen der Forstfiskus 6000 Mark, die Provinz 9057 Mark und die Gemeinde Suderode 6000 Mark beiträgt; den Rest von rund 12 000 Mark übernimmt der Kreis. Die neue Straße dient nicht nur der Gemeinde Suderode zum Vorteil, sondern ist für den allgemeinen Verkehr von Wichtigkeit. — Der Haushaltplan der Kreis-Kommunalkasse für 1915 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 360 300 Mark festgestellt gegen 372 500 Mark im Vorjahre. An Kreissteuern sollen wie bisher 35 Prozent Zuschläge zu den einzelnen Staatssteuerarten erhoben werden. Die Rechnung der Kreis-Kommunalkasse für 1913/14, die abgenommen wurde, schließt in Einnahme mit 322 660,41 Mark und in Ausgabe mit 301 139,24 Mark ab. Zur Unterstützung der Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Kreiseinwohner bewilligte der Kreistag eine zweite Summe von 500,000 Mark, die ebenfalls als Darlehn bei der Kreissparkasse aufgenommen werden soll.

Der Kreistag des Landkreises Mühlhausen

beschloß die Aufnahme einer weiteren Anleihe bis zum Betrage von 300 000 Mk. zur Bestreitung der Kriegsfamilienunterstützung und ferner die Aufnahme einer Anleihe bis zum Betrage von 100 000 Mk. zur Abwickelung der Geschäfte der Kriegs-, Getreide-, Hafer- und Futtermittelversorgung.

g. **Aus dem Saalkreise**, 24. März. (Landwirtschaftliches.) Die niederschlagsreiche Witterung während der ersten Hälfte des März hat die Aufnahme der Ackerarbeiten wesenlich hinausgeschoben. Erst mit Eintritt des kalendermäßigen Frühlings stellten sich bessere Tage ein, die den leichteren, sandigeren Boden bald abtrockneten, so daß auf diesem die landwirtschaftlichen Arbeiten aufgenommen worden sind. Auf schwereren Boden ist immer noch einige Zeit nötig, ehe auf demselben die landwirtschaftlichen Geräte in Tätigkeit gebracht werden können.

Radewell, 24. März. (Vortrag über Volksernährung.) Nachdem in den umliegenden Ortschaften unter dem Vorsitz des Pfarrers Balthasar in Ammendorf bereits drei Versammlungen mit anregenden Vorträgen über die Volksernährung im Kriege von bewährten Fachrednern — ben Herren Bismarck und Friedrich sowie den Damen Schubring, Schumann und Friedrich aus Halle — abgehalten worden sind, hat der betreffende Ausschuß auf heute Donnerstag, abends 8 Uhr, auch hier in Hofmanns Saal eine öffentliche Versammlung anberaumt, wo Generalsekretär Michaelis aus Halle den Hauptvortrag halten und eine Dame praktische Belehrungen geben wird. Der Besuch dieser überaus zeitgemäßen Veranstaltungen kann nicht warm genug empfohlen werden, wie es vaterländische Pflicht aller Kreise der Bevölkerung ist, sich der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage gewissenhaft anzupassen. Können uns die Feinde nicht mit den Waffen bezwingen, so sollen sie uns auch mit der Hungerpeitsche nicht niederringen.

g. **Döllnitz** (Saalkreis), 24. März. (Industrielles.) Seit vorigem Jahre verrichtete im Tagebau der Braunkohlengrube „Hermine Henriette 3" in Lochauer Feldmark ein Dampfbagger seine Arbeit, um das Kohlenflöz vom Deckgebirge frei zu legen. Die Arbeit ist rüstig vorwärtsgeschritten und ein Kohlenlager von bedeutender Mächtigkeit zum Abbau vorhanden. Um der gesteigerten Nachfrage nach Kohle auch genügen zu können, ist geplant, noch einen kleineren Dampfbagger aufzustellen. Derselbe wird jetzt zur Stelle geschafft. Bei frostfreier Witterung gedenkt man nun auch auf den Gruben in der Umgebung mit der Fabrikation von Naßpreßsteinen zu beginnen.

g. **Aus dem Elstertale**, 24. März. (Zuckerrübenabschlüsse.) In den Ortschaften des Elstertales weilte dieser Tage ein Vertreter der Zuckerfabrik Schwoitsch, um mit den rübenbauenden Landwirten Verträge abzuschließen wegen der für die kommende Kampagne benötigten Rüben. Bei freier Samenlieferung und Rückvergütung von 40 Prozent Schnitzel wurde der Preis auf 1 Mk. pro Zentner Rüben bereinbart; ein Preisaufschlag von 5 Pfg. pro Zentner tritt vom 21. November an ein. Im allgemeinen ist ein Rückgang des Zuckerrübenbaues zu verzeichnen, da im Interesse der Volksernährung mehr Halmgetreide und Kartoffeln gebaut werden.

g. **Burgliebenau** (Kr. Merseburg), 24. März. (Vom Hochwasser.) Die Weiße Elster und Luppe sind im Flußbett erheblich gefallen, dagegen verlauft sich das Wasser im Ueberschwemmungsgebiet nur langsam; die Folge ist, daß auf den von hier nach Merseburg führenden Straßen die Talmulden an tiefen Stellen über ½ Meter unter Wasser stehen und vor Ende der Woche wohl nicht auf wasserfreie Passage zu rechnen ist.

+ **Bad Kösen**, 24. März. (Hindenburgs Dank. — Steuererhöhung?) Die Stadtverordneten beschlossen, das Danksagreiben des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg für die ihm zuteil gewordene Ehrung unter Glas und Rahmen im Stadtverordneten-Sitzungssaale anzubringen. Bekanntlich ist ein Terrain in der Nähe des Kurmittelhauses „Hindenburgpark" benannt worden. Der Magistratsvertreter Ratsschöffe Siebold geb eine Uebersicht über den Entwurf des Haushaltplanes für das Rechnungsjahr 1915. Es sind 209 010 Mk. Ausgaben eingestellt, während an Einnahmen außer den Steuern nur 92 645 Mk. erwartet werden. Wenn die am Bilanzieren des Etats fehlende Summe nur durch Steuern aufgebracht werden solle, dann würde mit einer Erhöhung der Kommunalsteuerzuschläge von 30 bezw. 35 Prozent zu rechnen sein. Jetzt betragen sie für die Einkommensteuer 150 Proz. und für die Realsteuern 200 Prozent. Die Etatsberatung wurde vertagt.

○ **Nordhausen**, 24. März. Verbot der Ueberarbeit in Bäckereien. — Schwerer Unfall. — Das erste Frühlingsgewitter.) Die hiesige Polizeiverwaltung gibt bekannt, daß bis auf weiteres eine Ueberarbeit in den Bäckereien, insbesondere bei dem bevorstehenden Osterfeste, nicht stattfinden darf. Jedenfalls soll durch das Verbot dem übermäßig starken Kuchenbacken gesteuert werden. — Heute vormittag erfolgte in der Bahnhofsstraße ein schwerer Unfall: der Handelsmann Hartmann aus dem Nachbardorfe Sundhausen wurde von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt, eine Strecke weit mitgeschleift und schließlich überfahren, wobei ihm ein Bein fast abgefahren worden ist und er außerdem noch erhebliche Kopfverletzungen erlitt. — Heute nachmittag hatten wir hier bei sommerlicher Schwüle das erste Frühlingsgewitter.

W. **Nordhausen**, 24. März. (Kindesmord?) Vorgestern abend wurde von spielenden Kindern unterhalb des „Wilden Hölzchens" unter einer Brücke versteckt die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Leiche war in ein rot und gelb gestreiftes Bettuch und in einen blauen Bogen Packpapier eingewickelt.

B. **Wittenberg**, 24. März. (Allerlei aus Stadt und Land.) Nachdem Stadt- und Landkreis für die zweite Kriegsanleihe die stattliche Summe von 9 278 100 Mk. aufbringen konnte, legten fast alle Häuser Flaggenschmuck an, um das denkwürdige Ereignis durch diese festliche Kundgebung noch besonders zu ehren, ist es doch ein Beweis, daß in Stadt und Land wahrer Bürgersinn noch vorhanden ist, der sich in dieser ernsten Zeit nun so erfreulich bewährt hat. — Auch der Kreistag setzte in seiner letzten Sitzung 500 000 Mk. für Familienunterstützungen fest und es wird zu diesem Zweck eine Anleihe aufgenommen werden. Der Kreishaushaltungsvoranschlag wurde für 1915 in Einnahme und Ausgabe auf 380 200 Mk. festgesetzt. — Nunmehr sehen auch manche Eisenbahnverkehrswünsche ihrer Verwirklichung entgegen, denn der Kreistag hat die Umwandlung der Privatanschlußbahn Klein-Wittenberg—Straach in ein Kleinbahnunternehmen genehmigt und übernimmt bis zu 600 000 Mk. Aktien. Die Bahn wird dann bis nach Marzahna geführt. — Unser diesjähriger Ostermarkt erfreute sich eines regen Besuches. Während die Preise der üblichen Verkaufsartikel bie gleichen wie vor dem Kriege blieben, beobachtete man jedoch ein Anziehen der Preise in Lebensmitteln. So kam die Mandel Eier auf 1,80 Mk., Butter auf 75 Pfg. das Stück. — Auch in Wittenberg mußten sich alle männlichen Personen, auch die Augenmusterkn, auf der Stadtschreiberei zur Aufnahme in die Listen melden, damit die Militärbehörde eine Uebersicht über das vorhandene Menschenmaterial hat. — In der letzten Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins sprach Dr. Bischoff-Berlin über die Bedeutung des Kartoffelbaues und empfahl u. a., auch die Eisenbahndämme mit Kartoffeln zu bepflanzen, ferner wies er auf die Vortrefflichkeit dieser Erdfrucht als Futtermittel hin und warnte vor einem wahllosen Abschlachten der Schweine.

= **Heiligenstadt**, 24. März. (Ein äußerst heftiges Gewitter) mit starken elektrischen Entladungen ging Mittwoch abend von ½8 bis ½9 Uhr über Heiligenstadt und Umgegend nieder. Dies Märzgewitter hat sich als ein um diese Jahreszeit ganz ungewohntes Naturschauspiel dar.

n. **Cöthen**, 25. März. (Die Beschaffung von Lebensmitteln für die Einwohnerschaft) läßt sich die Stadtverwaltung nach jeder Richtung hin angelegen sein. Nachdem schon vor längerer Zeit ein größerer Betrag zur Beschaffung von Schweinefleisch-Dauerwaren vom Gemeinderat bewilligt wurde, soll dieser in seiner nächsten Sitzung noch Mittel zu vorübergehenden Krediten zur Beschaffung von Fleisch-Dauerwaren überhaupt bereit stellen. Gleichzeitig wird vom Magistrat auf eine Verminderung der Schweinebestände hingewirkt. Bei der letzten Zählung wurden im Stadtbezirk etwa 1000 Stück Schweine festgestellt, davon etwa 200 schlachtfähige. Durch die Zählung soll festgestellt werden, welche Besitzer ihre Schweine schlachten lassen oder sie abgeben wollen. An die minderbemittelte Bevölkerung werden seitens der Stadt jetzt auch Kartoffeln zum Preise von 4,85 Mk. für den Zentner abgegeben. Dieser Verkauf wird rege in Anspruch genommen; am ersten Verkaufstage wurden über 100 Zentner umgesetzt. Die Volksküche wird noch bis Ende März im Betrieb gehalten. Es werden täglich noch immer weit über 400 Liter Essen hergestellt, wovon über die Hälfte umsonst abgegeben wird. Nach dem 31. März wird die Kriegsküche weiter geführt, die autos, nahrhaftes Essen zum Preise von 15 Pfg. für das Liter liefert.

— **Zerbst**, 24. März. (Das Herzogliche Franciseum) hierselbst war im abgelaufenen Schuljahre zum Schluß von 193 Schülern besucht; davon entfallen 157 auf die Gymnasialklassen, 66 auf die Realklassen. Die der Anstalt angegliederte Vorschule zählte 59 Schüler. Sämtliche Oberprimaner, 13 an der Zahl, ferner beinahe die Hälfte der Unterprimaner, dazu ein großer Teil der Obersekundaner und eine Anzahl Untersekundaner, im ganzen 30 Schüler, verließen mit Notexamen oder Notversetzung die Anstalt, um zu den Waffen zu eilen und für die gerechte Sache des Vaterlandes mitzukämpfen. Von den Lehrern der Anstalt stehen drei im Felde. Der Gesundheitszustand von Lehrern und Schülern war im abgelaufenen Schuljahr ein recht befriedigender.

= **Zerbst**, 25. März. (Die städtische Badeanstalt an der Nuthe) dürfte in den warmen Monaten dieses Jahres mehr denn je in Anspruch genommen werden, da sie auch für die nunmehr doppelte Zahl des Militärs in unserer Stadt in Frage kommt. Bei einem großen Teil der Bürgerschaft geht der Wunsch dahin, die Badeanstalt, die über zwei große Freibassins verfügt, mit einer größeren Zahl von Einzelzellen auszustatten, um dem größeren Andrang an heißen Tagen leichter gerecht zu werden, und bei der Badeanstalt ein größeres Licht- und Luftbad anzulegen, wie es in ganz bescheidenem und kleinem Umfang jetzt schon dort eingerichtet ist. Städtisches Gelände für dasselbe ist noch vorhanden und dürfte die Anlage auch Unterstützung aus privaten Mitteln finden. Man glaubt, daß gerade in diesem Jahre, wo die meisten Leute, die sonst auf einige Wochen in die Sommerfrische zu fahren pflegen, wohl daheim bleiben werden oder müssen, das Licht- und Luftbad einen bedeutenden Zuspruch erwarten dürfte.

t. **Zerbst**, 24. März. (Verschiedenes.) Der Kartoffelverkauf durch die hiesige Stadtverwaltung hat sich so gut bewährt, daß die Stadt beabsichtigt, noch eine große Menge Kartoffeln zu kaufen und diese ebenfalls zu dem Preise von 5 Mk. an Private abzugeben. — Die im hiesigen Gefangenenlager ohne jedes Werkzeug insbesondere von Russen angefertigten Holzschnitzereien und Kinderspielzeuge werden in dem Geschäft von Hermann, Hamburger Engroslager, zugunsten des Roten Kreuzes verkauft. Der Besuch der zugunsten des Roten Kreuzes in der Malerschule veranstalteten Zerbster Frühjahrs-Kunstausstellung ist so gut, daß man jetzt schon feststellen kann, daß dem Roten Kreuz eine ansehnliche Summe überwiesen werden wird. — Die Zählung der Kartoffelvorräte in unserer Stadt hat einen nur verhältnismäßig geringen Kartoffelbestand ergeben, so daß auf den Kopf des Einwohners wenig mehr als etwa ein Zentner kommt. Diese geringen Kartoffelvorräte sind wohl auf den Umstand zurückzuführen, daß seit Kriegsbeginn hier Kartoffeln so gut wie gar nicht zu Markte gebracht wurden.

= **Aus dem Kreise Zerbst**, 24. März. (Von der Elbe.) Man schreibt uns: Der Wert der nunmehr schon seit 14 Tagen dauernden Ueberschwemmung der Elbe ist nach den langen trockenen Jahren in einer Beziehung nicht hoch genug einzuschätzen. Die ausgedehnten Wiesengelände erhalten nunmehr wieder reichlich Dung, so daß in diesem Jahre Hoffnung auf eine gute Futterernte besteht. In einer anderen Beziehung natürlich wird der anhaltende hohe Wasserstand von unseren Landwirten nicht gerne gesehen. Sind doch viele Hunderte Morgen Aecker, die in den Elbniederungen liegen und zum großen Teil auch Wintersaaten tragen, den kalten Fluten preisgegeben, und je länger diese hohen Wasserverhältnisse anhalten, um so größer wird die Besorgnis um die Erhaltung der jungen Saaten sein. Eine böse Neben- und Folgeerscheinung des diesmaligen Hochwassers ist das Drängwasser, das die tiefergelegenen Felder, besonders in der Nähe der Deiche, und auch dort, wo Abzugsgräben sich befinden, überschwemmt. Erfahrungsgemäß haben die jungen Wintersaaten unter der intensiven Kälte solchen Wassers bedeutend mehr zu leiden, so daß bei längerem Ausharren dieses Wasserstandes die Befürchtung eines Eingehens der Wintersaaten besteht. Viele Aecker in diesen Feldern harren noch der Bewirtschaftung und Bestellung. Recht zufrieden ist man in den Forstkreisen, daß durch das heurige Hochwasser kaum nennenswerter Wildschaden herbeigeführt worden ist. Die Ursache hat wohl ihren Grund darin, daß das Hochwasser, wie dies so häufig in früheren Jahren der Fall war, nicht überraschend und mit Eisverhältnissen kam, sondern langsam steigend sich seinem Höchststande näherte. Das Wild hatte somit genügend Zeit, der Gefahr des Umkommens durch Wechseln nach wasserfreien Standorten zu entrinnen.

R. **Dessau**, 25. März. (Verein zur Hebung der Zucht des belgischen Pferdes.) Ein Verein zur Hebung der Zucht des schweren belgischen Pferdes ist für das Herzogtum Anhalt gegründet worden. Bei den Pferdeverkäufen der Landwirtschaftskammer hat sich gezeigt, daß Arbeitspferde belgischen Schlages am höchsten bewertet werden. Die Landwirtschaftskammer hat versucht, Pferde aus Belgien direkt einzuführen. Bei der starken militärischen Aushebung in Belgien wird die Ausfuhr von Arbeitspferden erschwert und auch in fernerer Zukunft nur zu unwirtschaftlich hohen Preisen möglich sein. Es besteht darum ein dringendes Bedürfnis, die Zucht des schweren Arbeitspferdes in Anhalt mit allen Mitteln zu heben. Alle in der Gründungsversammlung anwesenden Landwirte erklärten sich zum Eintritt in den Verein bereit. Die vom Generalsekretär der Landwirtschaftskammer entworfenen Satzungen wurden beraten und genehmigt. Zum Vorsitzenden wurde Geh. Oekonomierat Säuberlich-Gröbzig, zum stellvertretenden Vorsitzenden Amtsrat Grobe-Roschwitz und zum Geschäftsführer Generalsekretär Dr. Georgs gewählt.

V **Jeßnitz**, 24. März. (Jahrmarkt. — Viehseuche. — Beförderung.) Der gestrige Ostermarkt konnte infolge des bereits seit einem Jahre bestehenden Verbots nicht mit Schweinen beschickt werden. Während der Viehmarkt ausfiel, war der Krammarkt den Verhältnissen entsprechend mit Verkaufsständen besetzt; denn in dieser Kriegszeit kann sich der sonst gewohnte Geschäftsverkehr nicht entwickeln. — Die Maul- und Klauenseuche hat im Nachbardorfe Greppin das Gehöft Birkner heimgesucht. — Der von hier stammende Marineleutnant Otto Landgraf ist zum Kapitänleutnant befördert worden.

W. **Ilmenau**, 24. März. (Steuererhöhung. — Fleißige Goldsammler.) Hier macht sich infolge der erhöhten Kriegsausgaben die Steuererhöhung um 10 Prozent und die Aufnahme eines weiteren Darlehns von 300 000 Mark notwendig. — Wie die „Henne" meldet, wurden durch Schüler von Anfang März an 19 000 Mark Gold gesammelt, einige Schüler hatten mehrere tausend Mark zusammengebracht.

W. **Arnstadt**, 24. März. (Landtagstagung.) Wie das „Arnstädter Intelligenzblatt" meldet, wird der Landtag des Fürstentums im April zu einer kürzeren Tagung zusammentreten.

W. **Apolda**, 24. März. (Kriegsfürsorge.) Der Bezirksausschuß des zweiten Verwaltungsbezirks hat den Stadtgemeinden Apolda 75 000 Mk. und Jena 110 000 Mk. Darlehen bewilligt zur Anschaffung von Dauerware und der Gemeinde Jena außerdem noch ein Darlehen von 740 000 Mk. zur Kriegsfürsorge.

W. **Koburg**, 24. März. (Der Koburger Landtag) tritt am kommenden Freitag vormittag 10 Uhr hier wieder zusammen.

W. **Koburg**, 24. März. (Liebesgabe der bulgarischen Königin.) Die Königin der Bulgaren hat der Frau Herzogin 30 000 Zigaretten für Verwundete in den Herzogtümern zur Verfügung gestellt.

Die zweckmässigste Liebesgabe
ist Myrrholin-Seife, die seit 20 Jahren bekannte, einzigartige Hautpflege-Gesundheitsseife. Schickt 2 Stück für Mk. 1.10. als Feldpostbrief. Ueberall erhältlich. (2993

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503261-13/fragment/page=0009

Heer und Flotte.

— **Königlich Preußische Armee.** (Veränderungen.) Großes Hauptquartier, den 22. März. Beförderungen usw. zu höheren Dienstgraden unter Belassung in den jetzigen Stellen. Zu Hauptleuten: die Oberleutnants: * Winckler im Inf.-Regt. Nr. 66, * Bullrich im Inf.-Regt. Nr. 72; zum Oberleutnant: Leutnant * Müller an der Unteroff.-Schule in Weißenfels; zu Fähnrichen befördert: die Unteroffiziere: * Lehmann, * Krach im Füs.-Regt. Nr. 36. Ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten: der Oberst z. D.: * v. Zimmermann (Torgau), zuletzt Oberstlt. u. Abt.-Chef, zuget. dem Gr. Gen.-Stabe, jetzt Abt.-Chef im Stellv. Gen.-Stabe d. Armee. Den Charakter als Oberstleutnant haben erhalten: die Majore z. D. und a. D.: * Pauli (Erfurt), zuletzt Bats.-Kom. im Inf.-Regt. Nr. 160, jetzt b. d. Gewehrfabrik in Erfurt, * v. Zwehl (Torgau), zuletzt Bats.-Kom. im Inf.-Regt. Nr. 63, jetzt Kom. d. Landst.-Inf.-Bats. Halle a. d. S. Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: der Major * Stoeckel, Vorstand d. Fest.-Gefängnisses in Torgau, jetzt Kom. d. Ers.-Bats. d. Gren.-Regts. Nr. 9, die Majore z. D. und a. D.: * Hölzke, Bez.-Offiz. b. Landw.-Bezirk Halberstadt, jetzt b. Ers.-Bat. d. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 27, vorher Bats.-Kom. in diesem R., * Krüger (Erfurt), zuletzt zuget. d. Fortifik. in Königsberg i. Pr., jetzt inakt. St.-Offiz. d. Ing.- und Pion.-Korps b. immob. Personal dd. Festung Posen, * v. Mehring (Bernburg), zuletzt Hauptm. z. D. und Bez.-Offiz. b. Landw.-Bez. Detmold, jetzt Komdt. der mob. Etapp.-Komdtr. 11 der 1. Armee, * v. Werner, Bez.-Offiz. b. Landw.-Bez. Neuhaldensleben, jetzt Bats.-Kom. im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 26. Den Charakter als Major haben erhalten: die Hauptleute z. D. und a. D.: * Bühring (Torgau), zuletzt Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 158, jetzt Bats.-Führer im Res.-Inf.-Regt. Nr. 27, * Fischer (Torgau), zuletzt Battr.-Chef im Feldartillerie-Regt. Nr. 66, jetzt Bahnhofskomdt. in Magdeburg, * Greßmann (Erfurt), zuletzt in der 4. Ing.-Insp., jetzt Pion.-Kom. des Ostabschnitts in Graudenz, die Rittmeister z. D. und a. D.: * Graf v. Oriola (Torgau), zuletzt Esk.-Chef im Hus.-Regt. Nr. 16, jetzt b. Stabe des Abschnitts III Posen, * Sondershausen (Eisenach), zuletzt Esk.-Chef im Drag.-Regt. Nr. 13, jetzt Führer der Ersatz-Esk. des Jäg.-Regts. zu Pferde Nr. 6, die Hauptleute: * Fleischer der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Halle a. d. S.), jetzt Bats.-Führer im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 66, * Reichardt der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Naumburg), jetzt Bats.-Führer im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36. Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants der Reserve: * Sauerlandt des Feldart.-Regts. Nr. 60 (Halle a. d. S.), jetzt bei den Mun.-Kol. des 17. A.-K., * Kreuzberg der Feldart.-Schießschule (Aschersleben), jetzt b. Stabe des Art.-Kmdrs. der Div. Bredow, * Schieb des Fußart.-Regts. Nr. 6 (Halle a. d. S.), jetzt im Eisenb.-Arb.-Bat. Nr. 2, die Leutnants a. D.: * Graf v. Schlippenbach (Halle a. d. S.), zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 59, jetzt im Landw.-Ersatz-Regt. Nr. 5, * Graf v. Luckner, zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Halle a. d. S.), jetzt im Res.-Ulan.-Regt. Nr. 6, die Leutnants d. Res. a. D.: * Ziemssen (Halle a. d. S.), zuletzt von der Res. des Gen.-Regts. Nr. 9 (Kiel), jetzt im Landst.-Inf.-Ersatz-Bat. Nr. 11 (Halle a. d. S.), * Beck (Halle a. d. S.), zuletzt von der Res. des Fußart.-Regts. Nr. 4, jetzt Führer der Parkkomp. des 1. Garde-Landw.-Fußart.-Bats., zugeteilt dem Fußart.-Ersatz-Bat. Nr. 22, der Leutnant der Landwehr a. D. * Götze, zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufg. (Halle a. d. S.), jetzt bei der Unteroff.-Vorschule in Annaburg. Zum Leutnant der Reserve befördert: der Vizewachtmeister * Ackermann (Halle a. d. S.), des Feldart.-Regts. Nr. 39, jetzt bei der 2. Mun.-Kol.-Abt. des 4. A.-K. Zum Leutnant d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. befördert: Vizewachtmeister * Kohlschütter (Halle), jetzt b. den Mun.-Kol. d. 17. A.-K. — Stellv. Generalkommandos usw. Zu Hauptleuten befördert: der Oberleutnant * Schütt, der Res. des Gren.-Regts. Nr. 9 (Weißenfels), — jetzt beim Ers.-Bat. des Res.-Inf.-Regts. Nr. 2, der Oberleutnant d. Res.: * Eggebrecht d. Inf.-Regts. Nr. 24 (Halle a. d. S.), jetzt b. Ersatz-Bat. dieses Regiments, die Oberleutnants: * Niemann d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Torgau), jetzt b. Ers.-Bat. d. Inf.-Regts. Nr. 26, * Gündel dd. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Bernburg), jetzt b. Ers.-Bat. d. Res.-Inf.-Regts. Nr. 36, * Cornelius d. Res. a. D. (Halle a. d. S.), zuletzt d. Res. d. Gren.-Regts. Nr. 2 (Danzig), jetzt b. Ers.-Bat. d. Res. Inf.-Regts. Nr. 72, * Lehmann d. Res. des Inf.-Regts. Nr. 153 (Halle a. d. S.), jetzt b. Ers.-Bat. dieses Regts., * v. Stoephasius d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 27 (Halle a. d. S.), jetzt Führer d. 2. Ers.-Maschinengewrh-Komp. d. 4. A.-K., * Fischer d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Halle a. d. S.), jetzt b. Landst.-Inf.-Ers.-Bat. Nr. 7 Merseburg, * Bertram, * Schneider (Halle a. d. S.) d. Landw. a. D., zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., * Bauer der Landw. a. D. (Halle a. d. S.), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Torgau), — diese drei jetzt b. Landst.-Inf.-Ers.-Bat. Nr. 11 Halle a. d. S.; * v. Fuchs, Oberlt. a. D. (Dessau), zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 93, jetzt b. d. Mil.-Vorbereitungsanstalt d. 4. A.-K. Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: * Schulze d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 66 (Halle a. d. S.), jetzt b. Ers.-Bat. d. Res.-Inf.-Regts. Nr. 66, * Holzhausen d. Res. a. D., zuletzt von d. Res. d. Ulan.-Regts. Nr. 16 (Sangerhausen), * Knoch d. Landw. a. D., zuletzt beim 2. Aufgebot d. 2. Garde-Landw.-Regts. (Halle a. d. S.), jetzt beim Landst.-Inf.-Ers.-Bat. Nr. 11 Halle a. d. S., * Böhme d. Landwehr a. D., zuletzt von d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Sangerhausen), jetzt b. Mannschafts-Gefangenenlager Altengrabow. Zu Leutnants d. Res. befördert: die Vizefeldwebel: * Rohkohl (Halle a. d. S.) beim Ers.-Halb-Bat. des Res.-Inf.-Regts. Nr. 226, * Hesius (Halberstadt) beim Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 27, — beide des letztgen. Regts., der Vizewachtmeister * Weber (Halle a. d. S.) bei der 2. Ers.-Abt. des Feldart.-Regts. Nr. 75, des betr. Regts.

Börsen- und Handelsteil.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Akt.-Ges.

In dem Bericht der Direktion über das Jahr 1914 wird u. a. ausgeführt: „Das abgelaufene Geschäftsjahr war in den ersten sechs Monaten durchaus zufriedenstellend. Der jäh ausbrechende Krieg machte sich namentlich in den kritischen Tagen vor der Mobilmachung dadurch fühlbar, daß in einem außerordentlichen Maße Guthaben abgezogen wurden, die aber nach kurzer Zeit wieder zurückflossen. Die rasch eintretende Beruhigung unseres wirtschaftlichen Lebens ist in erster Linie der weitreichenden Unterstützung, welche Handel, Industrie und Bankwesen bei der Reichsbank fanden, zu verdanken. Das Geschäft stagnierte in den ersten Kriegsmonaten fast völlig, später machte sich jedoch eine Wiederbelebung in einem gewissen Rahmen bemerkbar. Bei der von uns in umfangreicher Weise betriebenen Warenfinanzierung, die mit dem Import und Export von Gütern im innigsten Zusammenhang steht, ist unsere Geschäftstätigkeit durch die kriegerischen Verwicklungen naturgemäß in einem erheblichen Maße beeinträchtigt worden. Ueber unsere Beteiligung bei den **Harbker Kohlenwerken** ist zu bemerken, daß sich das Geschäft trotz des Krieges günstig abgewickelt hat. Das Unternehmen wird wahrscheinlich mit seiner Dividende für das per 31. März d. Js. endende Geschäftsjahr nur um 2 Prozent, nämlich von 12 auf 10 Prozent, heruntergehen. Recht vorteilhaft hat sich die B. Polack-Akt.-Ges., Waltershausen, nach der Sanierung entwickelt. Der **Hessische Bankverein**, Akt.-Ges., Kassel, hat im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse nur eine Dividende von 4 Prozent für das Geschäftsjahr 1913/14 verteilt. Die **Thüringische Landesbank in Weimar** verteilt wiederum eine Dividende von 9 Prozent bei reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen. Unsere **Kommandite in Aschersleben** hat ein sehr zufriedenstellendes Resultat ergeben, ebenso auch die im abgelaufenen Jahre zum ersten Male in die Erscheinung tretende **Kommandite in Gera**, Gebr. Oberlaender."

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

In der Aufsichtsratssitzung legte der Vorstand die Bilanz des Geschäftsjahres 1914 vor, die mit einem **Rohgewinn** von 48,245,664 **Mark** (gegen 66 605 945 Mark i. Vorj.) abschließt. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden 15 901 481 Mark (i. Vorj. 23 308 527 Mark) zu Abschreibungen und wiederum 600 000 Mark für besondere Rücklage zu verwenden und 6 (i. Vorj. 11) Prozent Dividende zu verteilen. Als Vortrag auf neue Rechnung kommen 2 972 852 Mark (2 627 680 Mark).

Dividenden.

Kueppersbusch u. Söhne A.-G. Gelsenkirchen. Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung einer Dividende von 13 Prozent (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Märkische Bank in Bochum. Für 1914 **keine Dividende** (i. Vorj. 5 Prozent).

Norddeutsche Bank in Hamburg. Die Dividende wird mit 8 Prozent (10 Prozent i. Vorj.) in Vorschlag gebracht.

Norddeutsche Gummi- u. Guttaperchawarenfabrik Fonrobert u. Reimann Berlin. Die Verwaltung beantragt wieder 4 Prozent Dividende.

Teutonia Misburger Portland-Zementwerk Akt.-Ges., Hannover. Der Aufsichtsrat schlägt 10 Prozent (i. Vorj. 8½ Prozent) Dividende vor.

Die Bergwerksgesellschaft Hibernia schlägt 8 Prozent (i. Vorj. 15 Prozent) Dividende auf die Stammaktien und wieder 4½ Prozent auf die Vorzugsaktien vor.

Oberschlesische Kokswerke und chemische Fabriken. Die Verwaltung schlägt eine Dividende von wieder 17 Prozent vor.

Dänische Schwefelsäure- u. Superphosphat-Akt.-Ges. in Kopenhagen. Die Verwaltung schlägt für 1914 eine Dividende von 15 Prozent und einen Bonus von 10 Prozent vor. Die Dividende im Jahre 1913 betrug 23 Prozent.

Abtrennung von Dividendenscheinen.

Es sind zu trennen: 25. **März Coburg-Gothaische** Credit-Ges. 3 Proz., **Lübecker Commerzbank** 5 Proz., **Flöther** Maschinenbau-Anstalt 12 Proz., **Märk.-Westfäl. Bergwerk** 7 Proz., **Nordd. Jute-Spinn. u. Weberei** (Vorz.-Akt.) 8 Proz., **Nordd. Jute-Spinn. u. Weberei** (St.-A.) 5 Proz., **Heilbronner Straßenbahnen** ?, Färberei **Glauchau** 6 Proz., **Ostdeutsche Maschinenfabrik** ?, **Preuß.-Rhein.** Dampfsch.-Ges. 0 Proz., **Union** ver. Zündh.- und Wichse-Fabr. 15 Proz.

Die deutsche Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung in der Betriebszeit 1914/15.

Bisher haben 305 Rohzuckerfabriken die Betriebe beendet. In der **Provinz Sachsen** beendeten von 95 Fabriken 90 den Betrieb. Die **Rübenverarbeitung** betrug in Zentnern 1914/15: • 77 422 828; 1913/14: 70 811 366; 1912/13: 72 921 910. Zusammen wurden von den 305 Fabriken (bei 338 bestehenden Fabriken) 1914/15: 285 439 093 Zentner, 1913/14: 298 723 979 Zentner, 1912/13: 291 199 179 Zentner Rüben verarbeitet. Die **Gesamtrübenverarbeitung** für diese Berichtszeit ist mit etwas über 321 000 000 Zentnern anzunehmen. Nimmt man für dieses Jahr eine Gesamtausbeute von 15,40 Proz. an und für Melassezuckererzeugung die Hälfte des Vorjahres, also 1 000 000 Zentner, dann erhält man eine Gesamterzeugung von etwa 50 500 000 Zentnern Rohzuckerwert. Unser heimischer Verbrauch 1913/14 betrug rund 28 500 000 Zentner Rohzuckerwert. Der Ausstoß der Siedereien ist bisher ungefähr dem vorjährigen gleich.

— **„Eintracht" Braunkohlenwerke und Brikettfabriken zu Neu-Welzow (Niederlausitz).** Der **schwächere Geschäftsgang**, der sich laut Rechenschaftsbericht gleich zu Anfang des Geschäftsjahres bemerkbar machte, **verschärfte sich** im Laufe des ersten Halbjahres zusehends. Dann aber setzte vom September ab eine **stürmische Nachfrage** nach Brennmaterial ein. Die Vorräte der Gruben lichteten sich unerwartet schnell und waren bis Ende des Jahres ganz geräumt. Der Bedarf konnte wegen **Arbeiterentziehungen** nicht voll befriedigt werden. Durch die in Aussicht gestellte Ueberlassung von Kriegsgefangenen an die Gruben wird die Braunkohlenindustrie wieder in die Lage versetzt werden, ihre volkswirtschaftliche unentbehrliche Aufgabe voll zu erfüllen. Nach Abschreibungen von 1 548 607 (i. V. 1 600 362) Mk. ergibt sich ein Reingewinn von 2 405 239 (2 460 871) Mk. Hieraus sollen bekanntlich 24 (i. Vorj. 27) Prozent Dividende verteilt und 212 602 (214 770) Mark vorgetragen werden.

kg. **Deutsche Kontinental-Gasgesellschaft Dessau.** Die in der letzten Sitzung des Aufsichtsrates beschlossene Verschiebung der Termine für die Aufstellung der Bilanz und für die Einberufung der Generalversammlung bis 1. Juli d. Js. ist der zuständigen Behörde, dem Herzoglich anhaltischen Staatsministerium, unterbreitet worden. Dieses hat auf Grund der Bekanntmachung vom 25. Februar d. Js., betreffend die Bilanzen der Aktiengesellschaften usw., die Vermögen im Auslande haben, die **Verlängerung** der Fristen antragsgemäß **genehmigt**.

Die Dunaris-Natron-Lithion-Quelle Daun-Eifel als Gesundheits- und Heilquelle.

Die Gesundheits- und Heilwässer verdanken ihre hervorragende Stellung der Höhe und Zusammensetzung ihrer mineralischen Bestandteile. — Der große Einfluß, den die Gesundheitslehre auf die Entwicklung der Mineralbrunnen-Industrie hatte, zeitigte naturgemäß Massenangebote, zumal an Tafelwässern. Dem Consumenten ist die Auswahl und Ueberzeugung erschwert. — Letztere ist nur aus den Brunnen-Analysen zu schöpfen, wobei zu berücksichtigen ist, ob die Wässer auch nach der Analyse, also ohne nachträgliche Veränderungen (Zusatz von Kohlensäure, Ausscheidung von Eisen 2c.) in den Handel gebracht werden. Die in rein natürlichem Zustande ohne jedwede Zusätze, Ausscheidungen oder sonstige Veränderungen zum Versand kommenden Mineralwässer verdienen den Vorzug, zumal vom täglichen Gebrauche solcher Wässer ein Stück der Gesundheit abhängig ist. — Entsprechend dem Gehalte an alkalischen Salzen haben diese Wässer hohen Einfluß auf die normale Abwicklung vieler Lebensvorgänge, sie führen dem Körper Nährwerte zu, die im Haushalte des Organismus unentbehrlich sind und beherrschen durch den durch die Salze hervorgerufenen Austausch von Wasser und gelösten Stoffen den Stoffwechsel in hervorragender Weise. — Die Wässer verhindern und beseitigen Störungen im Organismus, sie dienen der Gesunderhaltung somit in hohem Maße und sind berufene Heilmittel im Dienste des Arztes. —

Werden Mineralwässer daher nicht nur nach Schätzung, sondern vielmehr nach der aus dem Studium der Analysen gewonnenen Ueberzeugung gekauft, resp. den Aufträgen — auch in Restaurants — Wünsche untergeschoben, die den qualitiv verschiedenartigen Eigenschaften der Wässer Beachtung schenken, so sind Unterscheidungen sowohl zwischen rein natürlichen Mineralwässern unter sich, wie unter rein natürlichen und veränderten Wässern ins besondere unausbleiblich. — Die Frage der Bewertung rein natürlicher Mineralwässer gegenüber veränderten Wässern ist wissenschaftlich seit langer Zeit erörtert und unumstößlich zu Gunsten der ersteren erledigt, unter den wenigen in rein natürlichem Zustande zum Versand kommenden Wässern ist die Wahl leicht und übersichtlich, doch darf auch hier nur die Analyse — nicht die Reklame — sprechen.

Ueberzeugung und Kauf soll nicht vom Preise abhängig sein, dies Sprichwort gilt auch hier, wie in so vielen Fällen. Die naturspendene Kraft und Wirkung eines qualitativ hochstehenden Mineralwassers ist für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit zu wichtig, um sich auf eine Konkurrenz mit den Preisen billiger Tafelwässer einlassen zu können. — Billige Ware kritisiert sich selbst, gute Ware entspricht den Erwartungen und ehrt das Vertrauen. —

Mit vielseitigen Vorzügen ausgestattet ist **die Dunaris-Natron-Lithion-Quelle zu Daun (Eifel)**, die infolge der Höhe und glücklichen Zusammensetzung ihrer mineralischen Bestandteile **der Souverän unter den Gesundheitswässern** genannt werden darf. — Das Wasser ich reich an gebundener Kohlensäure und alkalischen Salzen und rechtfertigt jedes Vertrauen, das ihm als Genuß- und Heilmittel entgegengebracht wird. Unter den Hauptbestandteilen des Wassers tritt der überaus hohe Lithion- und sehr beträchtliche Natrongehalt vereint in solchen Mengen hervor, daß die Quelle damit die höchste Stelle unter den Natron-Lithion-Quellen erreicht. Infolge der Höhe und der Art der Bestandteile ist Dunaris im täglichen Gebrauch **ein Gesundheitswasser von großer Bedeutung** und ein Vorbeugemittel gegen Krankheitsgefahren im medizinischen Sinne **ein wichtiges Heilmittel** bei Erkrankungen der Atmungsorgane, gegen Störungen im Blutsystem (Arterienverkalkung, Butarmut, Bleichsucht, Hämorrhoiden, Frauenleiden, frühzeitiges Altern), gegen Gicht, Magen-, Darm-, Nieren-, Blasen und Steinleiden. Zu beziehen durch **Helmboldt u. Co., Halle a. S.** Flascheninhalt pro Flasche 30 Pfg.

Mittelfrühe Saatkartoffeln

gibt noch ab, solange Vorrat:
Alma 10,— } per Ztr., in Käufer-Säcken,
weiße Königin 10,— }
frei Pelplin. **Sehr ertragreiche**, mittelfrühe Sorten. Kasse vor Verladung. — **Kaiserkrone** und rote Rosen ausverkauft. (1020
Domäne Rosenthal bei Pelplin (Hauptbahn).

600 Zentner
Industriesaat
ab Pommersche Station, 7 Mk pro Ztr., Abnahme gegen Kasse, **verkauft**
Schöneberg, Hauptstr. 136, Meusel.

Saatgerste.
Moravia- und Hanna-Gersten sind zur Saat abzugeben. Desgl.
200 Zentner
Samen-Kartoffeln,
„Industrie", erster Nachbau vom Sandboden.
Boecker, Rittergut Seeben bei Halle.

Fette Schweine
kauft zu höchsten Preisen (2700
Köhler, Großschlächterei, Fernr. 2325. Delitzscherstr. 78.

60. Jahrgang.

Berliner Börsen-Zeitung

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12 mal in der Woche erscheinend.

Mit den Beilagen:

Allgemeine Verlosungstabelle, | Ergänzungen zum Kurszettel,
Die Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften, | Verzeichnis der Fahrkarten-, Gepäck- u. Expressgutsätze von Berlin nach den Hauptstationen und Badeorten, sowie der Ferien-Sonderzüge
Eisenbahn-Einnahme-Tabellen, | Andere Tabellarische Uebersichten.

Expedition: Berlin W. 8, Kronenstr. 37.

Abonnement bei allen Postanstalten und Zeitungsspeditionen

Probenummern werden auf 8 Tage kostenlos zugesandt

Verkaufe einen (2694
Getreidebinder,
wie neu, erstklassiges Fabrikat. Preis 600 Mk. Näh. u. L. R. 8678 durch Rudolf Mosse, Leipzig.

Einige Zentner (2701
Satzkarpfen
hat abzugeben
Gemeinde Hohen.

Stelle Sonnabend früh wieder einen großen Transport **prima bayrische Zugochsen** im **Gasthof zum braunen Bär** in **Eilenburg, Fernsprecher Nr. 362,** sehr preiswert zum Verkauf.
Fr. Bröse, Rödgen.

Bin Käufer von [960a
20 000 Zentnern guten Strohes
bei Abnahme bis Ende ds. Js. Angebote erbitte unter **Z. p. 4186** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Saatkartoffeln,
Cimbals Alma, ca. 400 Ztr., Preis nach Uebereinkunft, hat abzugeben
Graf v. d. Schulenburg-Hesslersches Rentamt Vitzenburg a. Unstrut
(Eisenbahn-Station). (937a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191503261-13/fragment/page=0010